

Bezugspreis:

Wochenblatt 2.-M., monatlich 4.-M., ...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Volk u. Zeit' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphen-Adresse:

'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: S.W. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 7. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., S.W. 68, Lindenstr. 3.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Koncurrenzzeile kostet 1.50 M. 'Kleine Anzeigen'...

Der Streikabbruch in England.

(Drahtbericht unseres Kopenhagener Berichterstatters.)

Londoner Mitteilungen über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks...

Die der 'Tel.-Union' berichtet wird, äußerte sich der Eisenbahndirektor Thomas...

Das Reutersche Bureau meldet aus London vom 5. Oktober amtlich: Die Bedingungen für die Beilegung des Streiks sind folgende:

- 1. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. 2. Die Verhandlungen werden fortgesetzt mit der Maßgabe...

Französischer Irrwahn.

Die französische Kammer hat mit 444 gegen eine Stimme einen Antrag Lefebvre angenommen...

Diese französischen Kammerdebatten löten zunächst ein Gefühl des Erstaunens aus über die Klugheit des Kriegserlebens...

Wenn die Rechte und die Linke der französischen Kammer sich bei der Annahme des Antrages Lefebvre zusammengefunden haben...

Hat die französische Bourgeoisie dem Antrag Lefebvre zugestimmt, um den Friedensvertrag zu sabotieren...

Die Heeresorganisation eines Landes kann nie das Produkt rein theoretischer Überlegungen sein...

Die französischen Sozialisten geben mit Recht vom demokratischen Standpunkt aus dem Miliz-System vor dem Soldnerwesen den Vorzug...

Italienischer Sozialistenkongress.

Am Sonntag ist der Sozialistenkongress in Bologna unter sehr starker Beteiligung zusammengetreten...

Appell an die Gewalt,

der heute von vielen Genossen verlangt werde, ein Kriegsbüchlein sei, der Varrikaden-Sozialismus unter Leitung der Minderheit führe...

Aus den Verhandlungen des ersten Tages kann festgestellt werden, daß zwar ein tiefer Gegensatz zwischen Reformisten und Maximalisten besteht...

Die Bauarbeiter-Internationale.

In Amsterdam wurde die 4. internationale Konferenz der Bauarbeiter unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Paeplos eröffnet...

Ende des Seemannsstreiks.

Unser Hamburger Berichterstatter meldet: Nachdem in der Hochseeschiffahrt der Ausstand endgültig abgebrochen ist, machen sich nur noch im Fischdampferverkehr die Ausläufer des wilden Streiks bemerkbar...

Der Transportarbeiterstreik in Kiel ist beendet, die Arbeit wieder aufgenommen.

Bewahrt die Heimat!

WIB. verbreitet folgenden Aufruf: 'Deutsche Männer und Frauen! Bewahrt Euch die deutsche Heimat!'

Ein Notschrei an Alle.

Um alle Staaten auf die im Friedensvertrag vorgesehene Vergewaltigung des Dultschiner Ländchens aufmerksam zu machen, wurde folgender Funkpruch 'An Alle' verbreitet...

Mißhandlung deutscher Gefangener.

Von den amerikanischen Kriegsgefangenenlagern in Frankreich, wo bisher unsere Gefangenen eine günstige Behandlung hatten, liegen jetzt zahlreiche Klagen über schwere Mißhandlungen Deutscher vor...

Deutschenverfolgungen und Streiks in Elsaß-Lothringen.

Die Verfolgung und Geschäftsschädigung der Deutschen in Elsaß-Lothringen durch die französischen Behörden dauern an. Die Rechtsanwälte Elsaß-Lothringens haben von den Präfecturen die Aufforderung erhalten...

Die elsaß-lothringischen Eisenbahner sind in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung um 100 Proz.

Die Bürgerlich-Radikalen Frankreichs treten in die künftigen Kammerwahlen mit der Devise ein 'Frankreich vor allem'. Die obersteinsten Sozialisten lehnen unter Hinweis auf den Kongressbeschluss der französischen Sozialdemokraten ein Zusammengehen mit den Bürgerlich-Radikalen ab.

Dadurch nun, daß Deutschland ein Söldnerheer aufstellen mußte, sind die französischen Genossen in eine Zwangslage geraten. Auf der einen Seite ist die allgemeine Wehrpflicht bei ihnen ein demokratisches Erbe, und auch das Andenken an Jaurès ist noch zu lebendig, als daß sie der allgemeinen Volksbewaffnung als stärkstem Verteidigungsinstrument nicht den Vorrang geben sollten. Andererseits erblickten sie in dem Völkerbund einen zwar noch unzulänglichen aber doch ersten Anfang, der zur allgemeinen Abschaffung der Rüstungen führen werde. Und bei allen Vorbehalten gegen die un-demokratischen Verfassungen würden sie sich mit ihnen abfinden, wenn diese unter der Kontrolle des Völkerbundes stehen würden und dadurch keine Bedrohung des Weltfriedens und der Demokratie bilden könnten.

Wie die französischen Genossen das Heeresproblem für ihr Land lösen wollen, mag zunächst ihre Sorge sein. Scharfsten Widerspruch fordern sie jedoch heraus, wenn sie auf Grund ihrer Unkenntnis des jetzigen Deutschlands eine Politik betreiben, die ihnen und uns zum schwersten Nachteil gereichen muß. Welch ein Maß von Kritiklosigkeit und Ueberhebung zugleich ist es, dauernd das bewußt übertreibende Geschwätz der deutschen Unabhängigen von einer monarchischen Reaktion und dem Wiedererwachen des deutschen Militarismus nachzuplappern, dabei aber blind zu sein für die wirklichen Uebergriffe des französischen Militarismus! Die französischen Genossen scheinen ganz zu vergessen, daß wir bereits die politische Macht besitzen, die sie noch lange nicht haben. Ihr geringer politischer Einfluß wird dadurch wirklich nicht größer, daß sie die erste sozialistisch-demokratische Regierung der Welt mit Scham bewerten, sich aus Rasse und der deutschen Regierung einen Vobanz zurecht machen, ohne von den tatsächlichen Verhältnissen die geringste Ahnung zu haben. Bezeichnend für ihre Geisteserleuchtung ist ein Artikel Renaudels im Juliheft der „International Review“, in dem es heißt:

„Nach Jena hob Deutschland seine Jünglinge aus trotz der vorbeugenden Maßnahmen Napoleons. Dasselbe kann sich ereignen mit diesem Heere von 100000 Mann, von dem jeder einzelne ein Führer werden kann, so daß ein Geruch von einem zahlenmäßig juchhabenden Heer entstehen würde, das unter einer ganz harmlosen Aufsicht aufgebaut werden könnte.“

Selbst wenn es wirklich noch einen preußischen Militarismus gäbe, den es in Wahrheit nicht mehr gibt, glauben die Franzosen wirklich, daß für das deutsche Volk jemals ein 1914 Wiederkehren könnte? Uebersehen sie so vollkommen, daß das Schicksal Deutschlands nicht mehr in den Händen der Ludendorff, Tirpitz, Helfferich und Bethmann, sondern der Ebert und Noske, Erzberger und David liegt? Allerdings mögen die französischen Sozialisten bedenken, daß, wenn sie sich für berechtigt halten, uns, solange nach ihrer irrtümlichen Meinung das demokratische Regime in Deutschland nicht fest verankert ist, einseitige, entehrende Bedingungen auferlegen zu können, sie dadurch an meiste das Emporkommen eines Revansegelstes in Deutschland begünstigen. Auf die Dauer läßt sich ein großes Kulturvolk nicht knebeln, lassen sich 70 Millionen nicht wie die Hunde treten. Die Franzosen dienen nur sich selbst, wenn sie Deutschland als gleichberechtigtes Glied der Völkerfamilie betrachten und behandeln. Wir haben darüber nie einen Zweifel gelassen, daß wir freudig bereit sind, alle sich aus dem Völkerbund für uns ergebenden Verpflichtungen auf uns zu nehmen. Die materielle und moralische Autorität zur dauernden Verhinderung von Kriegen hat der Völkerbund jedoch erst dann,

wenn ihm alle Kulturnationen einschließlich Deutschlands als gleichberechtigte Glieder angehören.

Bei der Beratung über den Antrag Lefèvre sind die französischen Genossen nichts als ein Opfer ihrer Illusionen geworden. Sie wollten der Abrüstungsidee dienen, haben aber in Wahrheit jene Tendenzen ihrer Bourgeoisie unterstützt, aus deren Drahtschack, wenn sie je zur Reife gelangen sollte, neue internationale Konflikte mit Notwendigkeit entstehen müssen. Bernhard Rausch.

Vor einem Jahre.

Der Artikel Scheidemanns in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts“ mit seinem klaren Ueberblick über die Ereignisse, die vor einem Jahre der Revolution vorangingen, hat den Blättern der Rechten naturgemäß nicht gefallen, weil er wieder einmal mit ihrer zurecht gemachten Geschichtsschreibung aufträmt. In ihrem Rißmut suchen sie durch reichliche Auswendung journalistischer Verdrehungskunst es so darzustellen, als bestände Scheidemann, was sie schon längst gesagt hätten.

Im plumpsten und oberflächlichsten verfährt dabei die „Tägliche Rundschau“. Sie bekommt es sogar fertig, aus Scheidemanns Artikel eine „Entlastung der Obersten Heeresleitung“ zu konstruieren! Scheidemann habe in der Sitzung bei Herrn v. Sinsge am 28. Septbr. den baldigen Ausbruch der Revolution prophezeit. Da habe man den Beweis, daß dieser Scheidemann schon damals heimlich konspirierte habe und „von den revolutionären Plänen und Absichten der Umschwärzer genaue Kenntnis gehabt haben muß“. Also sei es nicht wahr, daß erst die Bankrotterklärung der obersten Heeresleitung am 5. Oktober die Revolution als Folgewirkung entwickelt habe.

Ein solches Geschwätz pfuschlister Reaktionen, die immer noch den historischen Sinn der Revolution nicht begreifen können, weil sie die Dinge nur aus ihrer eigenen Versuchswörter-Perpektive heraus betrachten. Scheidemanns Vorherbeziehung ist selbstverständlich nicht das Resultat einer Teilnahme an irgendwelchen Konspirationen, sondern der Ausdruck klarer politischer Erkenntnis, die in dem Zusammenbruch Bulgariens das Vorbild des Zusammenbruchs der Mittelmächte überhaupt erkannte und die sich klar machte, daß dieser Zusammenbruch in eine Revolution ausmünden könnte. Uebrigens war Scheidemann, so hoch wie seine politische Voraussicht schähe, damals durchaus nicht der einzige, der diese Entwicklung vorahnte. Wir erinnern uns deutlich, daß in der Sitzung der Pressevertreter, in der die Nachricht vom Zusammenbruch Bulgariens gegeben wurde, gerade auch Vertreter rechts stehender Blätter gesprächsweise ihrer Ueberzeugung von einer kommenden Revolution Ausdruck gaben. Nach der „Täglichen Rundschau“ wären die wohl auch mit verschworen gewesen!

Die „Kreuzzeitung“ findet folgendes heraus: Bisher habe dieser Scheidemann bestritten, die Revolution gemacht zu haben, jetzt gelte er es zu und stempelte sich damit selber zu einem „Hauptschuldigen an unserem Zusammenbruch“. Folgt der Hinweis, daß unsere militärische Lage im November 1918 noch sozulagen glänzend gewesen sei. Auf den letzteren Umstand einzugehen, erübrigt sich wohl, da nur ein kompletter Trottel oder ein böswilliger Lügner die Tatsache ableugnen kann, daß der militärische Zusammenbruch vor der Revolution da war. Was aber die Teilnahme Scheidemanns an der Revolution anbetrifft, so hat er die in seinem Artikel geschilderte Tätigkeit als Mitglied der Oktober-Regierung niemals auch nur im geringsten in Abrede gestellt. Freilich hat Scheidemann genügend

historische Einsicht in die Dinge, um deswegen nicht zu glauben, daß er die Revolution „gemacht“ habe.

Natürlich kann in der Reihe dieser Kulläger die „Deutsche Tageszeitung“ nicht fehlen. Auch nach ihrer Ansicht hat nur die Revolution den Zusammenbruch herbeigeführt und nicht Herr Ludendorff, der erst die Bundesgenossen und dann sich selbst zu Tode siegte. Ihr Hauptorn gilt aber den Beamten in der Regierung, die „anstatt sich auf ihre Eidspflicht gegenüber dem Monarchen zu besinnen, an weiter nichts dachten als daran, die Revolution von oben zu machen“, und zwar waren dies nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung“ in erster Linie Prinz Max, Minister Drews und Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Wir haben nicht die Aufgabe, diese Männer zu verteidigen, aber gerade die „Deutsche Tageszeitung“ sollte bedenken, zu welchem Dank sie ihnen verpflichtet ist. Denn wären diese Männer nicht verständlich genug gewesen, die Unvermeidlichkeit der Revolution einzusehen und hätten sie statt dessen den von der „Deutschen Tageszeitung“ verlangten sinnlosen Widerstand organisiert, dann hätte zwar der 9. November sachlich kein anderes Resultat gebracht, als er brachte, nämlich den Sieg der Revolution; aber dieser Sieg wäre unter solchem Blutvergießen und solcher Erbitterung der Massen erfochten worden, daß man füglich bezweifeln könnte, ob noch einer der Redakteure der „Deutschen Tageszeitung“ am Leben geblieben wäre, um noch ferner seine Weisheiten in die Welt hinaus zu geben!

Eine Epizelzentrale.

Ein inkredibler Epizel hat der „Freiheit“ eine Reihe von falschen Behauptungen zugetragen, die darauf hinausgehen, daß Staatskommissariat für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung als eine Epizelzentrale erscheinen zu lassen.

Zunächst ist es unrichtig, daß der jetzige Staatskommissariat und frühere vortragende Rat v. Berger nach der Revolution durch Dr. Freisheid und v. Gerlach abgelöst worden sei. Vielmehr hat Berger diesen beiden Herren erklärt, daß er mit ihnen wohl nicht werde zusammenarbeiten können, als an die Stelle der Volksbeauftragten die von der Landesversammlung eingesetzte Regierung trat, erklärte v. Berger dem Ministerpräsidenten, daß er zwar nicht eingetragenes Mitglied der konservativen Partei gewesen sei, wohl aber auf konservativem Boden gestanden habe, daß er sich aber vollkommen auf den Boden der gegebenen Tatsachen stelle. Er hat auch nicht 24000 M. Gehalt, wie die „Freiheit“ behauptet, sondern als vortragender Rat 8500 M. Landrichter Jürgens ist im Staatskommissariat gar nicht mehr beschäftigt.

Die Presseabteilung, die auch hier wie bei jeder leitenden Behörde besteht, hat mit Propaganda gar nichts zu tun und noch weniger mit Epizeln. Dasselbe gilt für die Nachrichtenabteilung. Sie erhält natürlich Berichte von politischen, militärischen und politischen Stellen, aber nicht von bezahlten Agenten. Der als Hauptling der „Mördezentrale“ bezeichnete Mittelmeier v. Kessel unterhält nicht ein monatlich 20000 M. dotiertes Epizelbureau, sondern er ist Offizier der Sicherheitspolizei, untersteht dem Polizeipräsidenten und hat in dieser Eigenschaft die Verbindung mit dem Staatskommissariat aufrechtzuerhalten.

Endlich wird es uns als erfunden bezeichnet, das antisemitische Propagandabureau durch das Staatskommissariat rechtzeitig gemeldet worden seien, wenn die Staatsanwaltschaft Vorgesetztenblätter und dergleichen beschlagnahmte wolle. Es sind im Gegenteil mehrere solcher Bureaus ausgedürrt worden, die Staatsanwaltschaft hat aber in einigen Fällen das beschlagnahmte Material auf Grund des Gesetzes freigeben müssen, wenn ein strafbarer Tatbestand, wie etwa die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, nicht vorlag.

Die Oberschlesische Ausstellung in Breslau

Das Schicksal Oberschlesiens steht auf dem Spiel. In kurzer Zeit wird die Abstimmung erfolgen und die Entscheidung fallen, ob es deutsch bleibt oder an Polen kommt. Da tauchte der Gedanke auf, zuerst im Zentralvolksrat für die Provinz Schlesien, durch eine großartige Ausstellung das Deutschum Oberschlesiens kundzutun. Alle Nicht-Oberschlesier sollten das freitliche Oberschlesien kennen und seine Bedeutung für die Volkswirtschaft und Kultur Deutschlands einsehen lernen. Die Schwere des Verlustes sollte allen zum Bewußtsein kommen und namentlich sollte auch den Oberschlesiern selbst und besonders der oberhalb arbeitenden Bevölkerung klar werden, welcher Art in Wirklichkeit ihr Land sei, wie sehr es deutsch war seit uralten Zeiten und wie sehr es deutsch ist und läßt mit seiner Arbeit, seiner Kultur.

Mit diesem politischen Ziel trat die Ausstellung ins Leben. Dort, wo vor sechs Jahren bei der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege die Erinnerungen an eine kriegerische Zeit der preußischen Geschichte wach wurden, in den gleichen Räumen wird heute mit geschichtlichen und geistigen Mitteln für die Deutschhaltung eines der wichtigsten Industriegebiete Deutschlands gelangt.

Der Raum verbietet eine Kritik, namentlich des künstlerischen Teiles der Ausstellung. Betrachten wir daher nur kurz, wie sich Oberschlesien und hier offenbart.

Wie in die Zeit der Völkerwanderung greift die Ausstellung zurück und zeigt uns kostbare Funde aus der Zeit germanischer Besiedlung. Wir sehen die Entwicklung des Münzwesens in Oberschlesien vom 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart, deutsche Urkunden, Schmuckstücke, Eisenbeinschnitzereien, Reliefs aus dem Mittelalter. Reize als Urstätte des Kunsthandwerkes ist ein besonderer Raum gewidmet, schöne Arbeiten aus dem 15. und 16. Jahrhundert veranschaulichen die Kunst jener Zeit. Große Sorgfalt widmete man der Darstellung ober-schlesischer Kunstindustrien. Prosauer Faberiken füllen einen Saal. Ein vollständiges intimes Wohnzimmer mit einem Prosauer Faberiken-Servise aus dem 18. Jahrhundert macht jene Zeit lebendig. — In Gletow entwickelte sich die Eisengießerei zur Kunst. Eisen-güsse, Plastik, eiserne Schmuckstücke legen Zeugnis davon ab. — Besonderen Raum hat man den schlesischen Dichtern Eichen-dorff und Gustav Freytag gewidmet.

Nach diesem Rückblick in die deutsche Vergangenheit Oberschlesiens tritt uns die Gegenwart entgegen in einem hohen Appellbau für den Bergbau, die Erzeugnisse der Klein- und Zink-industrie; Göllicher Solanoidwerkstätten, Ausstellung von Modellen aller Art, Bilder aus Gruben und Werkstätten, ein riesen-Glasmodell des gesamten ober-schlesischen Steintohlenbeckens geben ein anschauliches Bild von Oberschlesiens Arbeit und Industrie.

Volkstümliche ober-schlesische Kunst ist vertreten durch Modelle, Bilder und Photographien der typischen Holzischen, ober-schlesische Traditen in Originalen und Bildern, ober-schlesische Bauernhäuser in Photographien und Modellen.

Der Raum berühmter Oberschlesier enthält Gemälde der Bildbauer August Kih, Helide, des Musikers Emil Bahn, des Dichters Hoffmann von Fallersleben, des

Kreisforschers Emin Pascha und zahlreicher Künstler, Politiker, Schriftsteller, Musiker. Die jüngste Kunst ist vornehmlich vertreten durch die Maler Willi Pignier, Hasner, Hagel, Komalaki, Bilarski, Choh, die Diabolisten durch Max Hermann-Reihe und die Buchausgaben des Pötrny-Verlages in Katowitz.

Ferner finden wir noch eine umfassende Ausstellung der ober-schlesischen Fauna und Flora, der Geologie und Mineralogie Oberschlesiens, seines Hüttenwesens, Wohlfahrteinrichtungen, Krankenhäuser, Trankerschmuckstätten uim.

Der Gesamtindruck der Ausstellung ist der einer wohlgeordneten Rundgebung des Deutschums Oberschlesiens. Auch viele Oberschlesier werden durch sie erst ihr eigenes Land richtig kennen lernen und erkennen, was verloren geht, wenn sie sich in der Entscheidungstunde dem Osten zuwenden. Gth.

Die Filme der Woche.

„Rose Bernd“ im Film. Im „Kognitzaal“ gab es die Uraufführung des berühmten Dramas „Rose Bernd“ von Gerhart Hauptmann zum Besten einer Wöchnerinnenhilfe. Mit Henry Bortien in der Hauptrolle waren berühmte Schauspielkräfte zu einer in Spiel. Musik und Maske angenehm abgerundeten Fämbardstellung verbunden; doch erwies sich hierbei vor, daß Henry Bortien, äußerlich vortrefflich für die Rolle passend, in dramatischen Szenen jenes innere Können eben nicht besitzt, das die andern, vor allem Emil Jannings, Werner Krauß und Alexander Werth, zu höherer Leistung veranlaßt. Sobald aber Henry Bortien nehmlich-Redebeit die „Schwämme“ spielen darf, ist sie nett und erfreulich, und das Par-tell lobt: „Ach, wie läßt!“

Der Versuch, Gerhart Hauptmanns Drama für den Film um-zuformen, ist dem Regisseur Alfred Dörm in Wäldchen überraschend gut gelungen, versagt aber in Psychologischen. Wer das Drama nie gelesen und nie auf der Bühne gesehen hat, muß von den Film-szenen einen kalten, weit von Gerhart Hauptmann wegfallenden Eindruck empfangen. Alle Grümings „Frau Nimm“ über Maß und ausdruckslos, weil sie, gelähmt im Stuhl sitzend, keine Gelegen-heit zu abwechslungsreicher Mimik hat. Die Gelegenheiten hierzu war dem „Stredmann“ von Emil Jannings gegeben, der in dieser Figur mit prachtvoller Lebendigkeit den besten Top des Films schuf.

Auch noch ein: die Zwischenfälle sind in schlesischer Mundart möglichst fertgetreu wiedergegeben — und daher dem nicht aus Schlesiern stammenden Teil der Zuschauer-schaft schwer verständlich. Es ist eben doch ein Unterschied zwischen dem gestimmten und dem gesprochenen Wort! R. Prosauer.

Der gekülmte Ksaiser. Der Kaiserfilm Ferdinand Sonn's, betitelt: Wilhelm II. „Kud und Ende“, ging am Sonntag in Uraufführung über die Leinwand der Lichtspielbühne des Sport-palastes. Wenn natürlich in der Titelrolle. — Ein Ereignis war dieser Film immerhin, ein, das eben nur durch die Neuordnung der Dinge Erscheinung werden konnte, und dabei ein Ereignis unserer modernsten Darstellungsweisen mit allen ihren Vorzügen und Schwächen. Es war ein Stück in Stücken, das monochrom reichlich ins Jersiffene, Epizodische ging, dafür aber auch in großer Menge Details brachte. Daß das Ganze seinen „historischen Zug“ hatte, ist nicht zu verkennen. Freilich nicht in einer Art, daß die monarchistische Empfindenden sich das Fischen verzeihen konnten. Die Darsteller bemühten sich mit Geloid, Charaktermassen von

Personlichkeiten, die in diesem Kapitel eine Rolle gespielt haben, vor Augen zu führen. Wenn manchmal dann dabei die Reklametrummel kurz für sich selber schlug, so gehört das zum Bilde dieses Kinen. Am stärksten wirkten, was immer im Sinn, die Szenen, in denen die Karikatur und das Verlokämische zu ihrem Rechte kamen, wie in der Hauptmann von Köpenick-Emloger. Das Still-leben am Schluß dieser Szenen: Uniform und Degen am ver-schwiegenen Ort, war lässlich.

Das neue Reichswappen. Herr Emil Doepler, d. A. bittet uns mitzuteilen, daß nach Einholung von Gutachten bedeutende Heraldiker des ehemals königlichen Heroldsamt ihm mit der Her-schaffung von Stützen (mit dem Reichsadler) beauftragte. Aus diesen sehr verschiedenartig gehaltenen Formen wurde dann die jetzt der Öffentlichkeit übergebene Zeichnung ausgewählt. — Diese Ergänzung unserer Reichsflagge zeigt, wie berechtigt unsere Kritik an dem neuen Wappen war. Wir wiederholen: die besondere Befähigung des Prof. Doepler, die ihm gestellte Aufgabe glücklich zu lösen, steht außer Frage. Aber die Wahl eines neuen Wappens durfte von vornherein nicht dem Heroldsamt überlassen werden, das ohne weiteres an dem Adler festhielt. Mag der Adler seit der Regierung der Ottonen deutsches Wappen gewesen sein, die Frage ist damit nicht beantwortet, ob es für die neue deutsche soziale Republik kein anderes, besseres Symbol gibt. Uns scheint das neue Wappen in erster Linie keine Angelegenheit der Heraldiker, sondern des Volksempfindens zu sein.

Die Wünschelrute. Der Verband zur Klärung der Wünschel-rutenfrage, der in Nordhausen saß, nahm nach einem Vortrage seines Vorsitzenden Dr. Wiener, worin alle Verwicklungen mit spiri-tuellen Experimenten scharf abgelehnt wurden, folgende Ent-scheidung an:

„Die von dem Verband in den letzten acht Jahren gemachten Erfahrungen lassen heute annehmen, daß die Untersuchungen und Mitteilungen mit der Wünschelrute einer tatsächlichen Grundlage nicht entbehren. Die zweifellos noch vorhandenen Unklarheiten so-wie nachweisbare Täuschungen und auch mißbräuchliche Anwen-dungen der Wünschelrute dürfen nicht davon abhalten, die ein-wandfreien Erfolge mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nachzuprüfen. Der Verband sieht sich hierzu nach Kräften ver-pflichtet, er bittet aber um die Unterstützung der einschlägigen Be-hörden und Verbände.“

Barbusse Roman „Erschütting“ ist, wie wir auf viele Anfragen hierdurch mitteilen, noch nicht als Buch erschienen. Der Uebend im „Vorwärts“ ist die erste deutsche Veröffentlichung. Das Buch wird im Jülicher Verlag von Ruyher u. Co. herauskommen.

Theater. Schalkpearses Schmelkin geht am Freitag im Deutschen Theater in einer neuen Uebertragung von Ludwig Berger, der auch die Regie führt, in Szene.

Musik. Am Dom veranstaltet Walter Richter am Donnerstag wieder ein Orgelkonzert. Eintritt frei gegen Entnahme eines Programms.

Vorlesungen. Dr. B. Engelhardt hielt in der Humboldt-Hochschule, am Montag 8-9, ab 18. Oktober Anwaltsrecht, 4, über die Ent-wicklung des physikalischen Weltbildes. Von Aristoteles bis Ein-stein. Er wird hierbei die Geschichte dieser Wissenschaft vom Stand-punkt der materialistischen Weltanschauung behandeln. Eine zweite Vorlesung „Die physikalischen Grundlagen der Elektro-technik“ Dienstag 8-9, Georgenstr. 10 ab 14. Okt. soll Reichard, Montauron usw. zu einem tieferen Verständnis ihres Faches ver-helfen.

Groß-Berlin

Sozialistische Bildungsschule Groß-Berlin.

Zum ersten Male tritt die neuerrichtete sozialistische Bildungsschule für Groß-Berlin an die Öffentlichkeit. Nach ihren Sitzungen hat sie die Aufgabe, das sozialistische Wissen zu verbreiten, insbesondere den in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Genossen und Genossinnen das für ihre Tätigkeit notwendige geistige Rüstzeug zu beschaffen. Zu diesem Zwecke wird sie den Wissensstoff, den sie ihren Hörern vermittelt, den Gebieten der Geschichte, der Volkswirtschaft, des theoretischen und praktischen Sozialismus entnehmen. Die trennenden Fragen der Zeit, die Zusammenhänge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens sollen im Lichte der sozialistischen Wissenschaft gezeigt und dem Verständnis der Arbeiterschaft näher gebracht werden. Damit soll die Schule im Sinne von Karl Marx der oberflächlichen Betrachtung schwieriger Probleme entgegenwirken und ihre Hörer auf den festen Boden wissenschaftlicher Erkenntnisse führen.

Für das erste Quartal ihrer Tätigkeit veranstaltet die Sozialistische Bildungsschule folgende Vortragskurse:

Montag: Praktische Volkswirtschaft. Vortragender: Redakteur Erwin Barth. Lokal: Aula des königlichen Realgymnasiums, Elisabethstr. 57/58 (Nähe Alexanderplatz). Beginn: 13. Oktober.

Dienstag: Die neue Reichsverfassung. Vortragender: Schriftsteller Friedrich Stampfer. Lokal: Aula der 204. Volksschule, N.O., Christburger Str. 14. Beginn: 14. Oktober.

Donnerstag: Die russische Revolution im Lichte des wissenschaftlichen Sozialismus. Vortragender: Schriftsteller A. Grigorjanz. Lokal: Aula des Lutherergymnasiums, Tempelhofer Ufer 2 (Nähe Hallesches Tor). Beginn: 16. Oktober.

Freitag: Die bürgerlichen Parteien in Deutschland. Vortragender: Redakteur Erich Kuttner. Lokal: Aula des Lutherergymnasiums, Tempelhofer Ufer 2 (Nähe Hallesches Tor). Beginn: 17. Oktober.

Sonntagsabende: Rednerkursus mit praktischen Übungen. Vortragender: Unterstaatssekretär Heinrich Schulz. Lokal: Aula des Sophiengymnasiums, Weinmeisterstr. 15. Beginn: 1. November.

Die Kurse umfassen 8 Abende und finden immer am gleichen Wochentag statt. Sie beginnen sämtlich abends 7 Uhr.

Die Hörgelöcher betragen für jeden Kursus 3 RM., außerdem 1 RM. Lokalzuschlag (Kosten für Benutzung der Schulaulen). Teilnehmerkarten sind ab Mittwoch an folgenden Stellen zu haben: Sekretariat der Bezirksorganisation, Bellevuestr. 7 II, „Vorwärts“-Buchhandlung, S.O., Lindenstr. 2, Vorwärts-Expedition Joseph, N.W., Wilhelmshöfener Str. 48, Vorwärts-Expedition Krenz, Alexanderstr. 174, Vorwärts-Expedition Brandt, Markuststr. 38, Vorwärts-Expedition Böhm, Kaufmayer Platz 14/15.

Die Vorwärts-Expeditionen sind geöffnet täglich von 9-5 Uhr. Außerdem finden Kurse über: „Das Erfurter Programm“ oder: „Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus“ in folgenden Orten statt: Reuthe, Altes Hof, Wilmersdorf, Charlottenburg, Reinholdsdorf-West, Lichtensberg. Hierzu ist auch die Arbeiterschaft der angrenzenden Ort eingeladen. Näheres wird im „Vorwärts“ bekanntgegeben. Anmeldungen können schon jetzt bei den zuständigen Parteioptionen erfolgen.

Kurse für Fortgeschrittene in der Oberstufe werden erst im nächsten Quartal stattfinden.

Befreiung vom Religionsunterricht.

Nach einer neuen Verfügung müssen Befreiungen vom Religionsunterricht zu Beginn des Halbjahres beantragt werden. Da am heutigen Tage die Schule beginnt, so empfiehlt es sich, daß diejenigen Eltern, die ihre Kinder vom Religionsunterricht befreien wollen, sofort einen dahingehenden schriftlichen Antrag der Schulverwaltung überreichen. Veräumen sie die Angelegenheit, können sie erst zu Beginn des nächsten halben Jahres wieder einen solchen Antrag stellen.

Raubmordversuch in der Seestraße.

Ein schweres Verbrechen ist wahrscheinlich in der Nacht zum vergangenen Sonntag in dem Hause Seestr. 60 verübt worden. Dort wohnte im vierten Stock des Vorderhauses die 38 Jahre alte Frau Anna Grube, geborene Kraft. Von ihrem Manne lebte sie getrennt. Sie suchte ihn jedoch täglich auf, um sich die Unterstützung abzuholen. Am Sonnabend und Sonntag blieb sie

ganz gegen ihre Gewohnheit aus. Der Mann schickte seine Richte in die Wohnung. Diese fand, als sie das Schlafzimmer betrat, Frau Grube befinnungslos im Bette liegend vor. Die Schwerverletzung wurde nach dem Vorkommen im Hause gebracht, wo der Arzt feststellte, daß sie außer einer Kopfverletzung, die von einem Unfall herrührt, noch zwei schwere Verletzungen an den beiden Schläfen und außerdem mehrere Stichwunden am Halse hatte. Nach dieser Feststellung wurde die Kommission des Berliner Polizeipräsidiums benachrichtigt, die nach der Besichtigung der Wohnung feststellte, daß zweifellos ein Raubmordversuch vorliegt. Außer den Blutlachen im Bett und auf dem Fußboden zeigten sich noch Blut-

Achtung, Parteigenossen!

Mittwoch in Groß-Berlin Zahlabend!

Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, sich an den im Inseratenteil angekündigten Veranstaltungen zu beteiligen!

Spitzer an den Händen. Schränke und Behältnisse waren durchwühlt und ein großer Rohrplattenkoffer und mehrere Bekleidungsstücke geraubt. Ob auch bares Geld fehlt, weiß man noch nicht. Eine Verletzung an der Hand läßt darauf schließen, daß die Frau mit dem Räuber gekämpft haben muß. Wahrscheinlich wird die Heberjagd nicht mit dem Leben davonkommen. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frau öfter Räumereisuch empfangt. Wahrscheinlich ist sie von einem solchen Besucher überfallen und beraubt worden. Auf die Ergreifung des Täters und für zweckdienliche Angaben zur Aufklärung des Verbrechens ist eine Belohnung von 1000 R. ausgesetzt.

Vollversammlung

der Arbeiterräte, der kommunalen Arbeiterräte und der Funktionäre der S. P. D. und der D. P. Partei.

Freitag, den 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Lehrervereinshauses, Alexanderstr. 41, Vollversammlung.

- 1. „Die praktische Aufgestaltung des Rätegedankens“.
- Referenten: Kallist und Dr. Sindheimer.
- 2. Diskussion.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen dringender erforderlich.

Der Vollzugsrat der Arbeiterräte Groß-Berlins.
Vorsitz: Fischer.

Der Vorstand der Bezirksorganisation Groß Berlin.

Die „Freiheit“ kündigt für heute Vormittag eine „Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte“ an. Um allem Zweifel vorbeugend, sei darauf hingewiesen, daß es sich hier nur um eine Versammlung der U.S.P. und A.P.D.-Räte handelt, an der die Arbeiterräte der S. P. D. gemäß der früheren Beschlüsse nicht teilnehmen.

Wegen gemeinschaftlichen Raubes wird sich in der nächsten Woche der bekannte Daffa v. Laska vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Der lange vergeblich gesuchte Kronzeuge aus dem Lebedourprozess hat gemeinsam mit dem Fleischer Kluge und dem Kaufmann Kersch eine Anzahl von Raubzügen unternommen. Der in der Uniform eines Feldwebels arbeitende L. hielt bei dem Kaufmann Kersch ein unbedeutendes Hausversteck ab und zwang ihn mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seiner Wertsachen und Lebensmittelfort. Ein geplanter Raub bei dem Kaufmann West mißlang, da dieser rechtzeitig die Polizei alarmieren konnte. Die Anklage gegen L. lautet gleichzeitig auf unbedeutende Annahmung eines Amtes.

Verurteilte Polizeibeamten. Der Reichsjustizrat wurde gemeldet, daß wieder eine große Jüdischerhebung stattfinden solle. Um diese zu verhindern, die Ware zu beschlagnahmen und die Schieber dingfest zu machen, traten zwei Beamte der Militärpolizei mit den krieglichen Verläufern in Verbindung. Diese, ein Kaufmann Nölke aus der Bendlerstr. 14 und ein Leutnant Thiel, wurden mit den vermeintlichen Käufern handelseins und beauftragten sie, sich mit dem Kaufpreis, 25 000 R., in einem Schanklokal in der Eulienstraße 29 einzufinden, um den Jüden in Empfang zu nehmen. Als die Beamten dort erschienen, wurden sie von zwei Unteroffizieren empfangen, die im Auftrage der beiden ersten handelten. Sie

fragten, daß der Jüden zur Stelle sei und verlangten, daß die „Käufer“ zuerst das Geld zeigen sollten. Als die Beamten die Brieftasche herausholten, zogen die Unteroffiziere plötzlich ihre Revolver, entrißen den Beamten die 25 000 R. und schloßen sie in das Zimmer ein. Dann führten sie mit dem Kraftwagen, in dem die Beamten gekommen waren, davon. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt unter Leitung des Kriminalkommissars Rehner gelungen, die beiden Unteroffiziere und die Urheber des Streiches, den Kaufmann Nölke und Leutnant Thiel, zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Die Zukunft der Kommandanturpolizei. Zu dieser Meldung wird uns von der Nachabteilung der Kommandantur geschrieben, daß sie nach wie vor in den Straßen Berlins praktischen Sicherheitsdienst ausübt. Anzüglich ist ferner, daß bei den Ministerien Verhandlungen über die Auflösung der Truppe gepflogen werden. Die Führung der W. A. d. R. ist mit Erfolg bemüht, den Mannschaften eine Unterbringung zu beschaffen.

An unsere Abonnenten in Berlin W.

In der Steglitzer Str. 37, Ecke Ragnburger Str. 18, haben wir eine Ausgabestelle unserer Blätter eröffnet, die Bestellungen und Inseratenaufträge entgegennimmt. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, ihre Adresse umgehend der Expedition einzufenden, damit Eindrungen in der Zustellung vermeiden werden.

Dreiglan. Die „Vorwärts“-Expedition ist in die Hände des Genossen Friedrich Kerten, Reustadt 143, übergegangen. Bestellungen auch im Wochenabonnement und auf Bücher und Broschüren werden dort entgegengenommen und finden prompteste Erledigung.

Schöneberg. Die Stadtverordnetenversammlung wählte gestern zum Stadtsyndikus den juristischen Stadtrat Dr. Rutesius mit 53 von 59 gültigen Stimmen, zum juristischen Stadtrat den Professor Dr. Lange mit 31 von 59 gültigen Stimmen (gegen 25 Stimmen für den von der rechten Seite aufgestellten Kandidaten Stadtdr. Schneider), zum befohlenen Stadtrat den Stadtdr. Gen. Rohs mit 22 von 61 gültigen Stimmen (gegen 22 Stimmen für Stadtdr. Schneider, 8 Stimmen für Stadtdr. Jöbel, 1 Stimme für Stadtdr. Willberg). — Eine Anfrage der „Neuen Faktion“ (Deutschnationale usw.) behauptete, vom Ausschuss der Kriegshilfskräfte werde für den Bureaubeamtenverband geworden mit der Angabe, daß eine Teuerungszulage künftig nur den im Verband organisierten Kriegshilfskräften gezahlt werden könne. Für den Magistrat erklärte Stadtrat Dr. Rutesius, daß die Teuerungszulage nicht an eine solche Bedingung geknüpft ist. In der Debatte wurden die Angriffe der Interpellanten zurückgewiesen von den Sozialdemokraten Rathmann, Caspar, Erdmann, Käter, Freier, denen sich der Unabhängige Willberg anschloß. Hervorgehoben wurde, daß unter Umständen allerdings eine vertragsmäßige Teuerungszulage auf die Mitglieder der vertragsschließenden Organisation beschränkt werden könnte. — Für die Kohlenstelle der Stadt forderte der Magistrat zur Kostendeckung weitere 200 000 R. Hierzu verlangten die Demokraten Auskunft über ein Gerücht, daß Unregelmäßigkeiten bei der Kohlenstelle vorgekommen seien. Stadtrat Dr. Rutesius antwortete, Beschuldigungen seien gegen einen früheren und gegen einen jetzigen Beamten erhoben worden; die Untersuchung sei jedoch nicht abgeschlossen. Die Vorlage wurde einem Ausschuss überwiesen. — Die Kriegshilfskräfte erfordern zur Unterstützung von Kriegsfamilien und sonstigen Kriegshilfsbedürftigen noch etwa 2 Millionen Mark. Sie wurden bewilligt. — Gegen einen früheren Stadtverordnetenbeschluss, daß die Seefischerei auszubauen und die Lebensmittelversorgung auf die Stadtgemeinde zu übernehmen sei, wandte sich ein Antrag Jadow (Neue Faktion), der Aufhebung forderte. Der Ausschuss zur Beratung kommunaler Maßnahmen für die Ubergangswirtschaft empfahl Ablehnung des Antrages. In längerer Ausdehnung unternahm die Antragsteller einen erneuten Sturm auf gegen Zwangswirtschaft und Kommunalisierung. Ihnen traten der Unabhängige Drems und der Sozialdemokrat Friedrich entgegen, der letztere mit Aufzählung eines reichlichen Sündenregisters des freien Handels. Gegen den Antrag Jadow erklärten sich auch die Demokraten durch Fräulein Dr. Berliner. Nach weiterer Debatte über den freien Handel und seine Auswüchse wurde der Antrag abgelehnt.

Ein Dinglichkeitsantrag der sozialdemokratischen Faktion betraf die von der Groß-Berliner Gesundheitskommission abgelehnte Hilfskräfte für Hilfskräfte. Er forderte einen Stadtverordnetenbeschluss, die Angelegenheit durch ernannte und beschleunigte Beratung zu erledigen und bei erneuter Ablehnung durch Groß-Berlin sich mit Charlottenburg und Wilmes-

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse.
Verdeutschung von Max Hochdorf.

Ich stehe in der Traulichkeit dieser Orte, und ihre Einfachheit liebt mich. Ich stehe auf diesem Hügelkamm, zu dem mich der Pfad, gleich einem nie ermüdenden Gefährten, hingeleitet hat. Hier brauchte ich nur einige Schritte vorwärts zu tun, um sanft zur lodenden Tiefe hinunterzuwandern, und ich bebe auf, da mich Lasterung und Gedanken umfassen. Was ist sie, diese Idee des Vaterlandes, die mich so oft mit Freude und Begeisterung überschüttet hat, wie die Idee an das Göttliche? — Nein, es geschieht nur im Namen dieser Idee, genau so wie einstmal im Namen der Gottesidee, daß die Menschheit sich selber um ihr Bestes bestreht und daß sie alles aufbietet, sich mit ihren eigenen Händen zu erdrosseln. Ja, bald wird sie dorthin gelangen. Nur wegen des Vaterlandes ist es geschehen, daß die mächtigen Länder, die reicher an Blut waren, die kleineren unterjocht haben. Nur wegen des Vaterlandes ist es geschehen, daß der Beherrscher des deutschen Nationalismus Frankreich angegriffen und den Bürgerkrieg unter den Völkern der Welt angefocht hat. Man soll die Frage bis auf ihren Grund erforschen. Sie ist überall und jederzeit die gleiche Frage. Man muß alle diese unermeßlichen und sehr klaren Dinge ganz gewissenhaft ermessen! Denn in jeglichem birgt sich der Vorwurf: „Bei mir ruht alle Schuld!“

Die Idee des Vaterlandes ist nicht eine falsche Idee, aber sie ist eine kleine Idee, und sie dürfte nicht klein bleiben.

Es soll nur ein einziges Wohl gelten, das die Allgemeinheit ausschließlich angeht. Es gibt nur eine Sittenlehre, es gibt nur eine Wahrheit, und jeglicher Mensch muß deren leuchtender Träger sein. Was bisher als die Idee des Vaterlandes ausgegeben wird, das zersprengt all diese großen Ideen, das schlägt sie in Stücke, das verschlingt sie in ein Sondergebiet undurchdringlicher Kreise. Wir finden ebenfals nationale Wahrheiten wie Nationen. Wir finden ebenfals nationale Pflichten wie nationale Sonderrechte und Sonderbestrebungen. Aber alle bekämpfen sich untereinander. Jegliches Land wird von seinem Nachbarlande durch mächtig

hohe Scheidewände getrennt, als da sind: Sitte und Handel und Wandel; und man glaubt, in ein Gefängnis eingesperrt zu sein, wenn man sich bei dem einen oder dem anderen aufhält.

Alles, was nur national begründetes Wollen ist, mag es nun eingestanden, mag es nun geleugnet werden, birgt einen Widerspruch in sich. Weil die Grenzen aller Nationen eng zusammenlaufen, weil alle Nationen auf dem Erdball sich berühren, müssen die Träume des einzelnen Landes viel weiter gehen als die Landesgrenzen. Was jede einzelne Nation an Gebieten und wirtschaftlichen Vorteilen einheimsen möchte, das wird notgedrungen auf die eine oder die andere Art vermindert. Also ist es in der Allgemeinheit unmöglich, daß jeder einzelne Anspruch verwirklicht wird.

Da dieses Gemenge von Halbwahrheiten nicht von einem höchsten Gerichtshofe geregelt wird, möchte jede Nation ihren besonderen Anspruch mit allen möglichen Mitteln und mit all ihren eigenen Kräften des Vertrauens, des Jornes und der brutalen Kraft verwirklichen. Nur, weil dieser ordnungslose Zustand die Welt beherstet, wird diese flüchtige und leichte Scheidelinie zwischen Patriotismus und Imperialismus und Militarismus auf der ganzen Linie durchbrochen und niedergetreten, und es kann gar nicht anders sein. Das lebende Weltall muß deshalb um jeden Preis der Schauplatz werden, auf dem sich die kämpfenden Armeen zusammenscharen, und daraus nur ergibt sich die ewige Verknüpfung des Menschenleides. Keine dauerhafte Siegesbeute läßt sich darum erhoffen. Wird ein Sieg errungen, so wird gleich die Hoffnung auf einen neuen Krieg erweckt. Das ist allerorten so. Kampf klammert sich an Kampf, Menschenmord an Menschenmord. Die Rühme! Wenn man nach der Unglücksquelle der Völker sucht, wird man immer auf die stonige stoßen! Daß die nationalen Einheiten so heftig überschwellen und sich selber zer Sprengen möchten, ist nur die Schuld der Könige. Sie sind die Herrscher, sie sind die regierenden Aristokratengeschlechter, die ausgerüstet sind mit Wappen und gemünzter Währung. Sie erschaffen und stützen in den Jahrhunderten all das Bombast, Geweihte mit Glückseligkeit oder glühender Leidenschaft bingegenommene Aufgebot, das die nationale Absonderung verhüllt. Sie schaffen auch das Märchen von den besonderen Notwendigkeiten der Nationen, die den Keim der Feindschaft unter die Massen säen. Daß die einzelnen Menschen, die über den bewohnten Erdenraum

verstreut waren, sich zusammentaten, das entsprach allein der sittlichen Wahrheit. Das war allein die vollkommene Verkörperung des Fortschritts. Das verpoch allein allen Menschen ihren Vorteil. Daß aber diese Vereinigung wildwütend und unumstößlich durch eine Spaltung aufgehoben worden ist, das bedeutet allein das Todesurteil für die Menschheit. Nun ist diese Spaltung notwendig für die regierenden Klassen. Denn diese Schranken und scharfen Abschneidungen gestatten das Spiel des Handelskrieges und der Soldatenkriege, das heißt, sie sichern die Hoffnung auf die großen Ruhmesstaten und auf die ungeheuren Erfolge. In diesem Grundlag ist aller Imperialismus verankert. Wäre die Einigkeit eine vollkommene Welteneinigkeit, die Menschen würden sich nicht mehr dem Aufschwollen all der Eigenucht fügen, die niemals das Wohl der Allgemeinheit gebracht hat. Was die Allgemeinheit angeht, es würde plötzlich wieder den einzelnen angehen. Das Sittengesetz würde wieder seine Herrschaft über die Gleichberechtigung aller Menschen antreten. Aber es war anders, und so geriet alles nur zum Vorteil einiger Ausbeuter, die über die Erde dahinzwanderten. Darum werden die bewußten, unaufrichtig alle Mittel aufbieten, um die menschliche Einigkeit zu zerstückeln. Die alte Herrschermacht klammert sich an alle Stützen, die den Nationalismus zusammenhalten.

Entblättert man die Idee des Vaterlandes von der Habgucht, dem Hasse, der Eifersucht und falschen Ruhmesherrlichkeit, nimmt man der Idee ihre Begierde nach Gewalt Herrschaft, was bleibt dann übrig?

Aber, so posaunen die Stimmen derer, die sich die Herrschaft anmaßen. Es gebietet eine andere Zauberformel. Es gebietet die große Vergangenheit, auf die jegliche Nation zurückzublicken kann. Ja, die Vergangenheit ist nicht auszuscheiden. Aber es darf auch nicht der lange Leidensweg der unterdrückten Völker übersehen werden. Das Gesetz der Stärken und Herrschenden verwandelt das demütige Fest des Lebens in immer neue und vergeblich dargebrachte Todesopferungen. Das Gesetz der Herrschenden erschafft allein die Reihe dieser zertrümmerten Schicksale und Ideen. Nach diesem Gesetz sind die starken Erneuerer immer gemartert worden. Nach diesem Gesetz haben die Herrscher ihre persönlichen Angelegenheiten, ihre eigenläufigen Verträge, ihre Treubrüche, ihre Mitsift- und Erbfolgegeschichten allezeit geregelt.

(Fortf. folgt.)

Opernhaus. Tiefland.
 Anfang 7 Uhr.
Schauspielhaus.
 Minna von Barnheim.
 Anfang 7 Uhr.
 Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 7 1/2 Uhr: **Clavigo.**
 Mittwoch 7 U.: Und das Licht scheint in der Finsternis.
 Kammerstücke.
 7 1/2 Uhr: **Die Blüchse der Pandora**
 Mittwoch 7 1/2: Gespenstersonate.

Theater d. d. Königgrätzer Straße
 7 1/2 Uhr: Kameraden.
 Mittwoch: Kabale und Liebe.
 Donnerstag: Kameraden.
Komödienhaus
 7 1/2: Lieselott von der Pfalz.

Berliner Theater
 7:10 U.: Bummelstudien.
Central-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Faschingssee.
Deutsches Opernhaus
 7 U.: Die Liebe dreier Könige.
Eden-Theater
 7 Uhr: „U. A. W. G.“
 Friedrich-Wilhelmstr. Th.
 7 1/2 Uhr: Gretchen.
Kleines Theater.
 7 1/2 Uhr: Helden.
Kl. Schauspielhaus.
 7 1/2 Uhr: Krach.
Komische Oper
 7 1/2 U.: Liebeszauber.
Lustspielhaus
 7 1/2 Uhr: So ein Mädel.
Metropol-Theater.
 7 Uhr: Sybill.
Neues Operettenhaus.
 7 U.: Die Dame vom Zirkus.
Schiller-Theat. Charl.
 7 1/2: Flachsman als Erzähler.
Thalia-Theater
 7 1/2 U.: Jungfer Sonnenschein
 Th. am Nollendorfplatz
 7 1/2 Uhr: Die Puppe.
Theater des Westens
 7 1/2 U.: Die Fran im Hermelin
Theater „Die Tribüne“
 7 1/2 Uhr: „Die Wandlung.“
Theater d. Friedrichstadt
 7 1/2 U.: Vier Einakter.
Wallner-Theater
 7:15 Uhr: Eine Ballnacht.

Residenz-Theater.
 Untergrund. Klosterstraße.
 Stadtbahn Jannowitzbrücke.
 Täglich Heute 256. Male
 8 Uhr, zum 256. Male
Das höhere Leben.
 Komödie von Sudermann.
 Olga Limburg, Harry Liedtke,
 Rosa Valetti, Emma Döhner.
 Mittwoch 4 U.: Rotkäppchen.
 Sonnab. 4: Hansel und Gretel.
 Sonntag 4 U.: Gespenster.

Trianon-Theater.
 Bahnhof Friedrichstraße.
 Untergrundbahn Friedrichstr.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Maskerade.
 Komödie in 4 Akten von
 Ludwig Fulda.
 Hansi Arnstadt, Eugen Burg,
 Käthe Dorsch, Marietta Ott,
 Paul Bildl, Jul. Falkenstein,
 Hugo Fink, Paula Levermann.
 Donnerstag 4: Schneewittchen.
 Sonnab. und 4: Aschenbrödel.
 Sonntag 4 U.: Johannistauer.

Rose-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Kleine Sklavin.
Casino-Theater
 Lothringersstraße, Tägl. 7, 8 U.:
Großstadt-Pflanzen
 Volksstück in 3 Akten.
 Vorher: Schwarzwaldböbe.
 Operettenakt m. Viktor Litzke.
 Dazu erstklass. Spezialitäten.
 Sonntag 1/2: Mädchenheir.

Theater am Kottbuscher Tor
 Tel. Moritzpl. 14814.
 7 1/2 Uhr und Sonntag
 nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
 Seidel, Ruselli,
 Schubert, Horst,
 O. Schröder etc.
 Das vorzügl. Oktober-Programm
 Größer Lachertou!
 Sonntag nachm. ermäß. Preise
 (vollst. Abd.-Programm) 1 Kind frei!
 Büchgen-Konzert! Beg. 7 U.

Reichshall-Theater
 7 1/2 Uhr und Sonntag
 nachm. 3 Uhr:
Stettin-Sänger
 nachm. halbe Pre.
 Reichshallen-G.
 Dönhofs-Brettl.

Winter-Garten
 Wegen des umfangreichen
Oktober-Spielplans
 — Anfang 7:15 —
 Rauchen gestattet!

Volksbühne Theater
 a. Bülowpl.
 7 1/2 Uhr:
Der Schwarzkünstler.
 Leuning-Theater
 Direktion: Victor Barnowsky.
 7: Peer Gynt.
 Mittwoch 7 1/2: Christa die Tante.
 Donn. 7 1/2: Christa die Tante.
Deutsches Künstler-Theater.
 Dienstag und Mittwoch 7 1/2:
 Das Schloß am Wannsee.
 Donnerstag 7 1/2: Der Blaustaub.

Walhalla-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Das Gesetz.

APOLLO THEATER
 Friedrichstraße 218
 Dir.: James Klein
 7 1/2 allabendl. 7 1/2
 Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
Die Welt im Jahre 2000!
 Große Varieté-Ausstattungs-schau 15 Bildern
 In Szene gesetzt von Dir. James Klein.
 Unter anderem:
Modenschau i. Jahre 2000
 10 Ikarier zu Pferde / Akrobatische Spiele
 Tänze / Effekte a. d. Jahre 2000
 Senta Söneland
 Lucie Blattner
 H. Lamberts-Paulsen
 Alex Stamer usw.
 Sonntag 3 1/2, 1 Erwachs. 1 Kind frei!

Passage-Theater
 Unter den Linden 22-23.
 Direktion: M. Sollman.
 Die große Nachfrage, der kolossale Kassenandrang veranlassen mich zu einer Verlängerung des Aufsehen erregenden, lange nicht dagewesenen
Südwest-Films:
Die Welt der Bestien
 und des Jakt. Lustspiels
 Nie sollst du mich befragen
 mit
Ilse Bois
 in der Hauptrolle.
 Kasseneröffnung 4 Uhr
 Sonntags 3 Uhr.
 Anfang 4:30.

Eden-Theater
 Dir. Vic. Holländer
 Alte Jakobstr. 30
 7 1/2 Uhr
Die große Revue

U. A. W. G.
 593 D

METROPO
KABARETT
 DESHENSESTR. 53
 Merry Ronald
 Fred Marion
 Elentia
 Schiller-Grünitz
 Mary Walter
 4 Variad
 Irma Traus
 Negrel u. Pola
 Max Marsalli
 Paul Steinitz
 Cont.
 Siegr. Flatow
 Am Flügel: Henschel

Blüthnerpiano
 Schwedisch, Mann, Göd, Schüb-
 mayer, Klusmann, reiflicher
 Instramente. Konertny,
 Hiegendorfer, 37 (Niepl.).

Circus Busch
 Jeden Dienstag u. Freitag
 8 Uhr nur Boxkämpfe!!
 Die übrigen Tage 7 1/2 Uhr:
„Aphrodite“
 Tragikomisch-Pantomime
 in 3 Akt. v. Paula Busch,
 insz. v. Hofballmeister
 Georges Blavalet.
 Vorher d. dr. Zirkus-Program.

UFA PALAST AM ZOO
MADAME DUBARRY
 MIT POLA NEGRJ
 REGIE: ERNST LUBITSCH
3 WOCHE!
 Wochentags 7 1/2, 9 1/2 Uhr
 So tags 4, 6, 8 Uhr
 Wegen des großen Andrangs wird am ausgiebigen Sonntag die Vorverkaufszeit 11-1 (ohne Aufsätze!) erbeten / Freikart. aufgeben!

Richard Oswald LICHTSPIELE
 Kantstraße 163
Voranzeige.
 Freitag, den 10. Oktober
Uraufführung:
Die letzten Menschen.
 Regie: Richard Oswald.

Elektromotoren Reparaturen
 Gleichstrom — Drehstrom
 Ankauf — Tausch — Verkauf.
 Schönberger, Blumenstr. 100 II
 Alexander 1723.
Kriegsanleihe
 kauft gegen Barzahlung
 Deutsche Metallindustrie,
 Potsdamer Str. 67.

Schwarzer Kater
 Schaubühne Moritzplatz
 (früher Bughagen)
 Das
Riesen-Oktober-Varieté-
 Programm
 Anfang 8 Uhr
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen
 3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends
 Nachmittags kleine Preise
 Vorverkauf Sonntags zw. 12-2 Uhr a. d. Tageskasse

Schau-Burg
 am Potsdamer Platz
 Königgrätzer Straße, Ecke Prinz-Albrecht-Straße — Früher Hofjäger.
URAUFFÜHRUNG
 des Eichberg-Films
Der JETTATORE
 (Die geheimnisvolle Macht)
 mit Lee PARRY,
 Bruno DECARLI,
 Violette NAPIERSKA
 in den Hauptrollen.
 Bühnenschau Persön-
 liches Auftreten von
PAUL HEIDEMANN
 in seinem Filmsketch
Sein heißer Tag!
Eröffnung am 9. Oktober.

INTERNATIONALE
BOX-KÄMPFE
 Nur erstklassige Kämpfe!
 Jeden Dienstag und Freitag!
ZIRKUS BUSCH
 Heute Dienstag 8 Uhr: Haupt- u. Entscheidungskampf!
 Neumann, Hamburg — Miers, Berlin
 138 Pfd.
 Podzuhn jr. — Grote, Berlin
 120 Pfd.
 Fred. Ehlers — von König
 135 Pfd.
 Zinnschlag, Hamburg — Hans Wanna
 140 Pfd.
 Großes Orchester. Leitung: Kapellmeister Franz Majowski.

Wohlfahrts-Vereinslotterie
 100000 Lose 365 Gewinne im Gesamtwert
100 000
50 000
10 000
 Lose à 3 M. Portion. Liste
 sofort versch. 50 Pfg. extra
 10 Lose Porto und Ueb. 30 M.
 Berliner Lose-Centrale
 Berlin C. 2, Hähndamm 3

MOZARTAAL
 UFA
ROSE BERND
 NACH DEM GLEICHNAMIGEN
 SCHAUPIEL VON
 GERHARD HAUPTMANN
 MIT
HENNY PORTEN
 IN DER
 TITELROLLE
 FREIKARTEN AUFGEHOVEN!
 WOCHENT. 7, 9 UHR SONNIT. 4, 6, 8 UHR
 VORVERKAUF TAOL. 11-1 UHR

BTL
 Potsdamer Straße 35 — Turmstraße 12
ASTA NIELSEN
 in ihrem großen Film
Nach dem Gesetz.
 Alexanderpl.-Passage — Friedenau, Rheinstr. 14
Bruno Kastner
 in: Hines Mannes Wort.
 Hierzu:
 Die Rose von Stambul mit Gesangsfolge.
 B. T. L.

Sonndorf-Betriebe
 Gd. Hans Sonndorf
Kinden-Restaurant
 Unter den Linden 44
 und Fiedrichstraße 57
 Vornehm. Wein- und Bier-Restaurant
 Spezialität: edles Bier
 Spezialität: Kaiser-Ugual
 Gefeßt. Kaffeeplaner
 Kaffee- u. Bierverkauf
 Kavale K. K. K.
 Täglich gerühmte Verpflegung.

Ich zahle für
Alte Gebisse
 mit gewöhnl. Plat.-Zähnen pro Zahn bis 5 M., jedoch nicht unter 2,75 M. pro Zahn!
 Für Plat.-Stift- u. Plattenzähne bis M. 40,- (nach Gewicht)
Platin M. 55,50 pro Gramm.
 Ankauf: Hotel Grüner Baum, Berlin W., Krausenstr. 56/58
 Tagl. 10-8 Uhr, Zimmer 1 part. z. Vogler, Berlin.

Künstlerhaus, Bellevuestraße.
Heute und täglich bis 12. Oktober, 8 Uhr
MARCELL SALZER
Heitere Abende :: Neues Programm
 Karten von 6 bis 2 M. b. Bote & Bock, Wertheim u. im Künstlerhaus (Tageskasse 11-6), Abendkasse ab 7. *

Versteigerung von Kraftwagen!
 Am 15. Oktober 1919 und eventuell an dem folgenden Tage findet bei dem Versteigerungsamt, Verkaufsabteilung für Automobilen („Daubli“), Berlin-Tempelhof, Westmeyerstraße, 9 Uhr vormittags beginnend, eine öffentliche Versteigerung von circa 200 Fahrzeugen statt.
 Zur Versteigerung gelangen: 70/13
 ca. 68 Personentwagen
 „ 93 Lastwagen
 „ 17 Lieferwagen repariert und unrepariert
 „ 2 Krankenwagen
 „ 22 Fahrzeugteile f. Pers.-wagen und Lastwagen
 „ 4 Anhänger
 Besichtigung der Versteigerungsobjekte nebst Einzelheiten über die Versteigerung ist vom 8. Oktober ab in der Filiale Berlin-Tempelhof zu erhalten.
 Besichtig. können die Objekte am 11. Oktober von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, am 13. und 14. Oktober, von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags gegen Hinterlegung einer Bietkaution in Höhe von 500 Pfd. in bar pro Person befristet werden. Ohne Hinterlegung der Bietkaution kann das Gelände der Filiale am 11. bis 14. Oktober sowie an dem Tage der Versteigerung nicht betreten werden.
 Die Bietkautionssätze der vorigen Versteigerung ist nicht gültig, dieselbe muß neu gefest werden.
 Kriegsanleihe wird nur von solchen Käufern in Zahlung genommen, die den länderlosen Nachweis liefern, daß die in Zahlung angebotenen Güter aus ihren eigenen Zeichnungen herrühren. Der Nachweis ist den Stücken beizufügen. Er ist durch eine eidesstattliche Erklärung der Zeichnungs- und Vermittlungsstelle unter genauer Nummernangabe auf den vorgeschriebenen Vorstrichen beizufügen.
 Annahme der Kriegsanleihe zum Nennwert, mit Ausnahme der 4-prozentigen Schatzanweisungen von 1916, die nur mit 90% Proz. verachtet werden.
 Der Betrieb irgendwelcher Geschäfte oder das Fehlbieten irgendwelcher Gegenstände auf dem Versteigerungsgelände ist nicht gestattet.
 Berlin-Tempelhof, den 4. Oktober 1919.
Reichsschatzministerium.
Reichsverwertungsamt.
 Verkaufsabteilung für Automobiltweifen („Daubli“).

Zahle Geld zurück!
 Prachtvolle Blüte erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes „Allerbest“, Gibts bewährtes „Festeform“ und volle Figur. Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“, Garantiert unschädlich. — Tausende Anerkennungen und Dankschreiben. Eine Kundin schreibt: „Ihr „Allerbest“ hat mir glänzend geholfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank.“ Fr. A. H. in D.
 Diskrete Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 139, Kaiser-Allee 169.
 Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist nur Kur erforderlich), 3 Dosen 7 M. Postlagernde Sendg. nur gegen Voreinsendg. d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Säle für Versammlungen
Vereine, Gesellschaften
 in jeder Größe frei.
 Kulante Bedingungen.
 Keller's Konzert- und Festsaal, Koppenstr. 29
 Berliner Vereins-u. Konzertsaal, Kommandantenstr. 58/59
 Central-Festsaal, Alte Jakobstr. 32
 Oranienfestsaal (früher Graumann), Naunynstr. 27
 Fernruf: (Zentrale) Moritzplatz 10 155

Zähne, naturgetreu, wie echte,
 Friedenskaufschuk, bestes Material, pro Zahn von 6 M. an (keine Kriegsware).
 Spezialität: Goldkronen von 50 Mk. an.
 Teilzahlung gestattet. Garantie 3 Jahre.
 Schonendste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nervöse.
 Zahnziehen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sof.
Max Fabian, Dentist,
 Neue Königstr. 38, I (2 Min. vom Alexanderplatz).
Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
 in schwarz, braun, blau, grün, in 2 Tagen fertig
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten
 von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffneuenheiten, Stoffausstellung.
 Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen gefärbt und in 24 Stunden chemisch gereinigt, Abholung und Zustellung kostenlos.
 Original-Englische Stoff-Miswahl.
 Tonerienchen in 45 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.
Brillanten Juwelen
 Berlin
 Ballhausstr., Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüber d. Vittorio-Gefé. Zentrum 1060
Zähne, 3 M. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlecht. Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolf, sol. Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprecht. 9-7.

Versteigerung von Kraftwagen!
 Am 15. Oktober 1919 und eventuell an dem folgenden Tage findet bei dem Versteigerungsamt, Verkaufsabteilung für Automobilen („Daubli“), Berlin-Tempelhof, Westmeyerstraße, 9 Uhr vormittags beginnend, eine öffentliche Versteigerung von circa 200 Fahrzeugen statt.
 Zur Versteigerung gelangen: 70/13
 ca. 68 Personentwagen
 „ 93 Lastwagen
 „ 17 Lieferwagen repariert und unrepariert
 „ 2 Krankenwagen
 „ 22 Fahrzeugteile f. Pers.-wagen und Lastwagen
 „ 4 Anhänger
 Besichtigung der Versteigerungsobjekte nebst Einzelheiten über die Versteigerung ist vom 8. Oktober ab in der Filiale Berlin-Tempelhof zu erhalten.
 Besichtig. können die Objekte am 11. Oktober von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, am 13. und 14. Oktober, von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags gegen Hinterlegung einer Bietkaution in Höhe von 500 Pfd. in bar pro Person befristet werden. Ohne Hinterlegung der Bietkaution kann das Gelände der Filiale am 11. bis 14. Oktober sowie an dem Tage der Versteigerung nicht betreten werden.
 Die Bietkautionssätze der vorigen Versteigerung ist nicht gültig, dieselbe muß neu gefest werden.
 Kriegsanleihe wird nur von solchen Käufern in Zahlung genommen, die den länderlosen Nachweis liefern, daß die in Zahlung angebotenen Güter aus ihren eigenen Zeichnungen herrühren. Der Nachweis ist den Stücken beizufügen. Er ist durch eine eidesstattliche Erklärung der Zeichnungs- und Vermittlungsstelle unter genauer Nummernangabe auf den vorgeschriebenen Vorstrichen beizufügen.
 Annahme der Kriegsanleihe zum Nennwert, mit Ausnahme der 4-prozentigen Schatzanweisungen von 1916, die nur mit 90% Proz. verachtet werden.
 Der Betrieb irgendwelcher Geschäfte oder das Fehlbieten irgendwelcher Gegenstände auf dem Versteigerungsgelände ist nicht gestattet.
 Berlin-Tempelhof, den 4. Oktober 1919.
Reichsschatzministerium.
Reichsverwertungsamt.
 Verkaufsabteilung für Automobiltweifen („Daubli“).

Zahle Geld zurück!
 Prachtvolle Blüte erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes „Allerbest“, Gibts bewährtes „Festeform“ und volle Figur. Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“, Garantiert unschädlich. — Tausende Anerkennungen und Dankschreiben. Eine Kundin schreibt: „Ihr „Allerbest“ hat mir glänzend geholfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank.“ Fr. A. H. in D.
 Diskrete Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 139, Kaiser-Allee 169.
 Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist nur Kur erforderlich), 3 Dosen 7 M. Postlagernde Sendg. nur gegen Voreinsendg. d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Säle für Versammlungen
Vereine, Gesellschaften
 in jeder Größe frei.
 Kulante Bedingungen.
 Keller's Konzert- und Festsaal, Koppenstr. 29
 Berliner Vereins-u. Konzertsaal, Kommandantenstr. 58/59
 Central-Festsaal, Alte Jakobstr. 32
 Oranienfestsaal (früher Graumann), Naunynstr. 27
 Fernruf: (Zentrale) Moritzplatz 10 155

Zähne, naturgetreu, wie echte,
 Friedenskaufschuk, bestes Material, pro Zahn von 6 M. an (keine Kriegsware).
 Spezialität: Goldkronen von 50 Mk. an.
 Teilzahlung gestattet. Garantie 3 Jahre.
 Schonendste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nervöse.
 Zahnziehen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sof.
Max Fabian, Dentist,
 Neue Königstr. 38, I (2 Min. vom Alexanderplatz).
Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
 in schwarz, braun, blau, grün, in 2 Tagen fertig
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten
 von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffneuenheiten, Stoffausstellung.
 Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen gefärbt und in 24 Stunden chemisch gereinigt, Abholung und Zustellung kostenlos.
 Original-Englische Stoff-Miswahl.
 Tonerienchen in 45 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.
Brillanten Juwelen
 Berlin
 Ballhausstr., Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüber d. Vittorio-Gefé. Zentrum 1060
Zähne, 3 M. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlecht. Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolf, sol. Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprecht. 9-7.

Zähne, naturgetreu, wie echte,
 Friedenskaufschuk, bestes Material, pro Zahn von 6 M. an (keine Kriegsware).
 Spezialität: Goldkronen von 50 Mk. an.
 Teilzahlung gestattet. Garantie 3 Jahre.
 Schonendste Behandlung, speziell f. Kranke u. Nervöse.
 Zahnziehen unentgeltl. Reparaturen, Umarbeitungen sof.
Max Fabian, Dentist,
 Neue Königstr. 38, I (2 Min. vom Alexanderplatz).
Spezial-Abteilung
Uniformenfärben, in Zivil umarbeiten
 in schwarz, braun, blau, grün, in 2 Tagen fertig
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten
 von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.
Stoffneuenheiten, Stoffausstellung.
 Außerdem wird jeder Artikel in 6 Tagen gefärbt und in 24 Stunden chemisch gereinigt, Abholung und Zustellung kostenlos.
 Original-Englische Stoff-Miswahl.
 Tonerienchen in 45 Stunden.
Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.
Brillanten Juwelen
 Berlin
 Ballhausstr., Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden gegenüber d. Vittorio-Gefé. Zentrum 1060
Zähne, 3 M. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlecht. Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolf, sol. Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprecht. 9-7.

Zahle Geld zurück!
 Prachtvolle Blüte erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes „Allerbest“, Gibts bewährtes „Festeform“ und volle Figur. Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte äußerliche Anwendung. Großartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“, Garantiert unschädlich. — Tausende Anerkennungen und Dankschreiben. Eine Kundin schreibt: „Ihr „Allerbest“ hat mir glänzend geholfen, die Wirkung war überraschend. Nehmen Sie mein herzliches Dank.“ Fr. A. H. in D.
 Diskrete Zusendung nur allein durch
Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 139, Kaiser-Allee 169.
 Eine Dose 3 M., Doppeldose 5 M. (meist nur Kur erforderlich), 3 Dosen 7 M. Postlagernde Sendg. nur gegen Voreinsendg. d. Betrages. Porto u. Nachnahme extra.

Nochmals die Technische Nothilfe.

Die „Freiheit“ stellt fest, daß der von ihr abgedruckte Erlaß über die Technische Nothilfe nicht vom März, sondern vom 1. August 1919 stammt. Das mag richtig sein, ändert an der Sache aber nichts. Unsere Ansicht basiert darauf, daß die Technische Nothilfe vorübergehend im März ins Leben gerufen wurde, aber damals wieder einging. Doch auch der Erlaß vom August bezieht sich nicht auf die jetzt bestehende Technische Nothilfe, sondern auf die damals innerhalb gewisser militärischer Verbände aufgestellten technischen Abteilungen, die zunächst zwar auch den Namen Technische Nothilfe trugen, aber nicht mit der jetzigen zivilen Technischen Nothilfe zu tun haben. Diese hat ihre Organisation erst am 1. September begonnen, woraus schon hervorgeht, daß eine Verfügung vom 1. August keinen Bezug auf sie haben kann. Für die zivile Technische Nothilfe ist vielmehr die Verfügung vom 30. September maßgebend, die sich die „Freiheit“ ja leicht auf dem bei ihr üblichen Wege verschaffen kann. Immerhin wird es sie schon jetzt interessieren, daß Punkt 1 dieser Verfügung lautet:

Zweck der Technischen Nothilfe bleibt die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe durch Notstandsarbeiten.

Damit ist gesagt, daß die Technische Nothilfe in ihrer Tätigkeit über die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe nicht hinausgehen darf und daß sich ihre Arbeit auf Notstandsarbeiten beschränken muß, daß sie also keine produktive, für den Unternehmer gewinnbringende Arbeit, also keine Streifbrucharbeit verrichten darf.

In einer anderen Stelle interessiert sich die „Freiheit“ für die Frage, ob denn die Technische Nothilfe auch gegen die dem Berliner Rettungswesen durch einen Netzstreik drohende Gefahr eingreifen würde, oder ob denn das Rettungswesen kein lebenswichtiger Betrieb sei. Die „Freiheit“ kann ganz beruhigt sein. Wie uns von der Leitung der Technischen Nothilfe mitgeteilt wird, ist diese sich keinen Moment darüber im Zweifel, daß das Rettungswesen ein ebenso lebenswichtiger Betrieb ist wie zum Beispiel Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Bei einem Streik des Netzes oder Sonntagspersonals würde sie es als ihre Pflicht betrachten, zugunsten der hilfsbedürftigen Kranken und Verletzten in Aktion zu treten. Ob dann freilich die „Freiheit“ auch von Streifbruch sprechen wird?

Die neue sächsische Regierung.

Die sächsische Volkstammer nahm nach längerer Ferienpause ihre Sitzungen wieder auf. Am Regierungstische waren auch die beiden neu ernannten demokratischen Minister erschienen. Ministerpräsident Dr. Gradnauer erörterte eingehend die langwierigen Bemühungen auf Schaffung eines parlamentarischen Verfassungsmäßigen Ministeriums. Nachdem die Verhandlungen mit den Unabhängigen an deren unannehmbaren Bedingungen gescheitert seien, hätten sich die sozialdemokratische und die demokratische Fraktion zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Der Ministerpräsident schloß mit der Bitte, die neu gebildete Regierung zu unterstützen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten fanden lebhaften Beifall. Die Volkstammer wird sich in einer späteren Sitzung mit der Regierungserklärung befassen.

Wegen Pflichttreue ins Gefängnis.

Aus dreimonatiger Gefängnishaft ist der badische Amtsrichter Frisch in die Freiheit zurückgekehrt. Seinem Vorgehen gegen Landesverräter verdankte er die Aburteilung durch ein französisches Kriegsgericht. Den zu sechs Monaten verurteilten Amtmann Werber vermochten die Bemühungen der badischen Regierung vor Verhängung der ganzen Strafe zu befreien.

Die Eisenbahndirektion der Ostmark.

Von zuständiger Seite wird den B. V. N. mitgeteilt: Drei preussische Eisenbahndirektionen und Teile ihrer Bezirke fallen nach dem Friedensvertrag an Polen. Die deutsch bleibenden Restklassen dieser drei Bezirke müssen, da sie zu umfangreich sind, um unter die Nachbardirektionen aufgeteilt zu werden, zu einer Eisenbahndirektion vereinigt werden. Die Unterbringung dieser Direktion und ihrer Beamten muß in Berlin erfolgen, so unerwünscht dies der Verwaltung selbst ist. Es hat sich aber herausgestellt, daß nur in Berlin auch die Wohnungsfrage zu lösen ist, da über 100 Beamtenfamilien der Direktion hier in Berlin ein Unterkommen bei Verwandten finden. Für die Unterbringung der Bureauräume kommen mehrere bisher vom Reich benutzte Gebäude in Frage, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873 dem Reich an Preußen zurückgegeben werden müssen. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange. Die Verpflichtung zur Unterbringung dieser Behörde wird vom Reich auch mit Rücksicht auf die bevorstehende Uebernahme der Eisenbahn anerkannt. Die rasche Unterbringung der Eisenbahndirektion ist um so wichtiger, als die Beamtenfamilie der polnisch werdenden Bezirke sich in großer Unruhe befindet und für mifisch ihren Abtransport verlangt. Die Aufrechterhaltung des ganzen Verkehrs im Osten hängt davon ab, daß die Verlegung der Direktion, die für den Betrieb verantwortlich ist, vor der Ratifikation des Friedens vollendet ist.

Gemeindewahlen in Köln.

Es erhielten Stimmen: Zentrum 80 133, Mehrheitssozialisten 69 899, Unabhängige 12 992, Demokraten 11 893, Deutsche Volkspartei 9 148, Deutschnationalen 3 791. Es stehen noch 33 Wahlbezirke aus.

Die Wahl zeigt bei fast vermindelter Beteiligung gegen die Parlamentswahlen ein Anwachsen der Extremen. Ohne die Spaltung würden die Sozialisten an der Spitze marschieren.

Amerikas Bedingungen.

In New York ist man der Meinung, daß der Vertrag mit den folgenden Einschränkungen angenommen werden wird: 1. Auch die Monroe-Doktrin (Amerika den Amerikanern) ausdrücklich bestätigt werden; 2. muß der Kongreß das Recht haben, zu bestimmen, ob Truppen der Vereinigten Staaten in Europa gebraucht werden dürfen; 3. darf der Völkerbund nicht das Recht haben, sich in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten zu mischen. Wilson werde die Vorbehalte akzeptieren, sofern der Senat nicht verlangt, daß sie den Alliierten zur Genehmigung unterbreitet werden.

Kleine politische Nachrichten.

In alle Freunde der Völkerverständigung im Deutschen Reich. Der unterzeichnete internationale Verein, in dessen Leitung durch alle die Kriegsjahre hindurch Schriftsteller und Parlamentarier der einander feindlichen Staaten zusammenwirkten, hält es für seine Pflicht, diese Zusammenarbeit auf die Notwendigkeit der nun beginnenden Friedensperiode hingemäß anzuwenden.

Die gleiche Sache der Völkerverständigung, die wir während des Krieges vielfach gegen die Bestrebungen mancher deutscher Kreise zu vertreten hatten, müssen wir jetzt gegen die Bestrebungen verwandter gemittelter Kreise der Westmächte und der slavischen Staaten vertreten.

Die große Idee der Völkerverständigung und des Völkerbundes muß nun, gerade auch im Interesse der Gleichberechtigung des deutschen Volkes, planmäßig vertreten werden. Hierfür bedarf es einer internationalen Tribune und diese wollen wir in einem Kranz internationaler Zeitschriften und Tageszeitungen schaffen, deren erste, vom Völkerbundstiftungsamt aus, in nächster Zeit ins Leben treten soll. Der Druck der deutschen Ausgabe soll in Stuttgart erfolgen und eine Stuttgarter, wie die Genfer Redaktion soll in gleicher Weise die Fühlung zwischen deutschen Interessen und den Behörden des Völkerbundes vermitteln.

Eine Genossenschaft wurde zur Durchführung dieser Pläne begründet und Anteihscheine a 100 Mark ausgegeben. Jede Ueberweisung aus Deutschland für dieselbe kann vermittelt Zahlkarte an das Postkontokonto Berlin 22106 erfolgen. Alle bisherigen Mittel sind uns aus der Schweiz zugeflossen, aber wir hoffen, daß gesinnungsgenössliche Verbände und Persönlichkeiten auch des Deutschen Reiches unsere Arbeit, die im Interesse aller bedrängten Völker und somit auch des deutschen Volkes liegt, unterstützen werden. Wir richten daher an alle Ideen-Freunde in deutschen Landen die herzlichste Bitte, uns durch Beitritt zur Genossenschaft zu unterstützen. Der Bund für Menschheitsinteressen, Lerchenweg 83, Bern.

Der preussische Staatshaushaltsausschuß nahm beim Haushaltsrat der Forstverwaltung einen Antrag an, die Vädereisn vollständig mit Holz aus staatlichen Wäldungen zu versorgen, ferner die Beschaffung von Gehöften für Forstbüchsenmacher und Forstarbeiter durch Ankauf oder Ausbau in größerem Umfang fortzusetzen als bisher. Weiter wurde ein Antrag angenommen, der die Freigabe der Weidplätze in den Hochwäldern verlangt. Des Weiteren wurden Anträge angenommen, die für die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Forstbeamten eintreten.

Der Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung, der die Fragen der Kriegsschuld klären soll, hat in seiner letzten Sitzung vier Unterausschüsse gebildet. Der erste Unterausschuß beschäftigt sich mit der Vorgeschichte des Krieges unter Vorsitz von Dr. Luard. Der zweite Unterausschuß für allgemeine Fragen wird geleitet von Dr. Baumstark, Referent ist Dr. Singheim. Der dritte Ausschluß behandelt die militärischen Fragen unter dem Vorsitz des Abgeordneten Volz, während der vierte die wirtschaftlichen Maßnahmen zu untersuchen hat mit Dr. Landberg als Vorsitzenden. Als Sachverständige sollen Professor Bonn und Graf Ronts vernommen werden.

Kostspielige Gäste. Erhebliche Summen verschlingt, wie aus der letzten öffentlichen Sitzung des Reichsrates hervorging, der Unterhalt der Entente-Kommission und -truppen in Deutschland. Der hohe Ausschluß der Entente verlangt für sich die bestingerichteten Gebäude und Villen, auch die Ueberwachungskommissionen sowie die Hoer- und Marinekommission mit ihren Unterkommissionen benötigten Räume und Unterkünfte in großer Zahl. Für die Befahrungstruppen in den Rheinländern wurden im Etat 420 Millionen Mark angefordert, ausgegeben sind für diesen Zweck bereits 892 Millionen Mark. Die im Etat eingestellten Mittel für die nächsten Monate dürften daher kaum ausreichen, um den Anforderungen der Ententegäste zu entsprechen.

Die öffentlichen Reichsratsitzungen finden im Reichstagsgebäude statt. Einschläferungen im Bureau des Reichsministeriums des Innern, Wilhelmstr. 74, erhältlich. Bei der Kleinheit des Sitzungssaales des Reichsrats kann nur eine geringe Zahl von Karten ausgegeben werden.

Denissin fähig sich. Wie uns aus Kopenhagen gebracht wird, erfährt der Pariser Korrespondent der „National Tidende“, daß General Denikin energisch gegen die Abtretung der Mandschurei an eine der beiden Mächte Schweden oder Finnland protestiert hat. Offenbar betrachtet er sich schon als Verwerfer Urtuchlands.

Wirtschaft.

Die Kohlenförderung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse der preussischen Kohlenförderung im ersten Halbjahr 1919. Die Produktion an Steinkohlen blieb danach um 28,7 Mill. Tonnen, das sind 35,9 Proz. hinter dem Ergebnis des 1. Halbjahres 1918 zurück. Geringer ist der Rückgang im Braunkohlenbergbau, wo 68 Mill. Tonnen oder 16,18 Proz. weniger gefördert wurden als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dabei ist die Belegschaftsziffer in beiden Produktionszweigen gestiegen. Im Steinkohlenbergbau waren in diesem Jahre 689 218 Personen beschäftigt, das sind 65 621 mehr als im Vorjahr, während die Zahl der im Braunkohlenbergbau Beschäftigten um 38 266 auf 95 574 gestiegen ist. Die Förderungsergebnisse gestalten sich wie folgt:

Betriebene Werke	Steinkohlenförderung in Tonnen	Betriebene Werke	Braunkohlenförderung in Tonnen
1918	286 80 087 002	306	42 297 700
1919	292 81 928 819	307	35 451 046

Die Halbjahrsübersicht der amtlichen Statistik spiegelt die verwüstenden Wirkungen, die die Streiks und die Verschlechterung der Produktionsbedingungen durch den Raubbau während des Krieges im Kohlenbergbau, insbesondere in der Steinkohlenförderung, während der ersten 6 Monate dieses Jahres gezeigt haben. Hinsichtlich der Vermehrung der Belegschaftsziffer ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Zugang der Arbeiter insbesondere zu den Braunkohlenrevieren während des ersten Halbjahres fortwährend zu verzeichnen war, so daß eine große Anzahl von Arbeitern in der Halbjahrsstatistik mit angeführt sein dürfte, die nur einen kleinen Teil der 6 Monate tatsächlich beschäftigt waren. Aus diesem Grunde wäre eine Berechnung der Leistung auf den Kopf der Belegschaft irreführend.

Das kann aber über den Tatbestand des außerordentlich hohen Produktionsausfalles von mehr als ein Drittel der gesamten Förderung an Steinkohlen nicht hinwegtäuschen. Unter sämtlichen Oberbergamtsbezirken weist nur der Bezirk Breslau eine bedeutende Steigerung der Braunkohlenförderung auf. Diese Mehrförderung hat aber mit 634 009 Tonnen auf das Gesamtergebnis nur einen verhältnismäßig geringen Einfluß. Sie verdient gleichwohl eine besondere Erwähnung deshalb, weil sie volle 56 Proz. beiträgt. Die Belegschaftsziffer ist im schlesischen Braunkohlenrevier fast auf das Doppelte erhöht worden.

In den letzten Wochen werden wieder steigende Produktionsziffern gemeldet. Das ermutigt zu der Hoffnung, daß der Tiefpunkt der Krise, besonders in der Kohlenförderung bereits überwunden ist. Die Wirkungen des Förderungsrückganges im ersten Halbjahr werden aber bei dem erhöhten Kohlenbedarf der Großstädte und der Industrie und besonders auch infolge der Lieferungspläne an die Entente noch lange fürdärbar sein. Schon jetzt hält der Abtransport der Kohle mit der steigenden Förderung nicht mehr Schritt. Es muß alles aufgeboten werden, um hier endlich Ordnung zu

schaffen. Sonst wird mit einer dauernden Erhöhung der Förderung nicht zu rechnen sein.

Die Kohlenabfuhr aus Oberschlesien.

Wegen der Kohlenabfuhr aus Oberschlesien fand am 4. Oktober unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten eine Besprechung statt, an der der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, der Reichsverkehrsminister, der Reichsforstkommissar und Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums und der Schiffahrtsabteilung teilnahmen. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß alle gegebenen Mittel zur Besserung der Transportmittel angewendet werden müssen. In Oberschlesien steigt die Menge der auf die Halben geschütteten Kohle, während in dem mit ober-schlesischer Kohle zu versorgenden Gebiet empfindlicher Kohlenmangel herrscht. — Die Eisenbahnverwaltung ist nicht in der Lage, ohne Unterstützung mit besonderen Mitteln größere Leistungen auszuführen. Die Ursachen ihrer unzureichenden Leistungen sind bekannt. Dazu kommt für Oberschlesien die besondere Gefahr durch die Unmöglichkeit der Benutzung früherer Abfahrtsstellen infolge teilweiser Befreiung der Provinz Böhmen durch die Polen. Alle diese Umstände führen eine „Düflüssigkeit“ des Betriebes herbei, die den Wagenlauf stark verzögert, wodurch ein Wagenbestand von rund 250 Proz. des normalen bedingt ist und so ein harter Wagenmangel hervorgerufen wurde. Ein weiterer Wagenbedarf entsteht durch die Kohlenlieferung an die Entente und den außerordentlich schleppenden Rücklauf des Wagenmaterials. Um den Betrieb flüssiger zu gestalten, hat sich der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten entschlossen müssen, vom 12. Oktober ab gewisse Einschränkungen im Schnellzugverkehr durchzuführen. Wenn diese Maßnahme einen außerordentlichen Erfolg nicht bringt, so wird es bei der überwiegenden Wichtigkeit der Kohlenversorgung für das ganze Wirtschaftsleben nötig werden, daß man zu weit scharferen Einschränkungen greift.

Die Neuregelung der Kaliwirtschaft.

Ueber die Tätigkeit des Reichskalirats wird berichtet: Am 1. August 1919 ist der Reichskaliirat zum erstenmal zusammengetreten. Es handelte sich um die Neuregelung der Kaliindustrie im Interesse der ausreichenden Gestaltung der Löhne und der wirtschaftlichen Kräftigung der Kaliindustrie auf der Tagesordnung. In der Abhandlung der Frage waren in paritätischer Zusammenkunft Arbeitgeber und Arbeiter beteiligt. Es wirkten ferner Vertreter des Handels, der landwirtschaftlichen Verbraucher und der chemischen Industrie, soweit sie Kalisalze weiterverarbeitet, mit.

Der Reichskaliirat soll die Kaliwirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen unter Oberaufsicht des Reichs regeln. Ihm ist eine Kaliprüfungsstelle angegliedert, der die Aufgabe obliegt, die Beilegung der Kaliwerkstätten am Gesamtjahrs festzusetzen, eine Funktion, die bisher von der Beilegungsstelle für die Kaliindustrie ausgeübt wurde. Ferner ist eine Lohnprüfungsstelle geschaffen, der die Prüfung der Löhne obliegt, eine Aufgabe, die durch den neuerdings vereinbarten Lohnvertrag für die Kaliindustrie wesentlich erleichtert ist. Zur Ausübung der Entscheidungen der Beilegungsstelle und der Lohnprüfungsstelle ist eine Verungungsstelle geschaffen, der im wesentlichen die nämlichen Aufgaben obliegen wie der früheren Verungungsstelle für die Kaliindustrie. Schließlich ist zur Mitwirkung der landwirtschaftlichen Behörden und Korporationen im Interesse der Hebung des Kalibehanges eine landwirtschaftlich-chemische Kalistelle geschaffen.

Als Beilegungsstelle ist das bisherige Kalienbündel beibehalten worden, das in langjähriger Tätigkeit für die Steigerung des Kalibehanges Sorge getragen hat. Die Erhaltung dieser auf familiären Erbschaften beruhenden Einrichtung erscheint allseitig geboten. Auch ist Sorge getragen worden, daß dem Syndikat die weitestgehende Bewegungsfreiheit gegeben wird. In den inneren Verhältnissen des Syndikats wird insoweit eine Änderung eintreten, als in den Vorstand des Syndikats sowie in den Aufsichtsrat des Syndikats von den Arbeitern gewählte Mitglieder treten.

Die Mitglieder der Kalistellen, abgesehen vom Kalienbündel, werden vom Reichskaliirat gewählt. Die Vorsitzenden der Kalistellen werden vom Reichswirtschaftsminister ernannt.

Es heißt zu hoffen, daß die gemeinsame Arbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie die Mitwirkung der Verbraucher im Reichskaliirat die Kaliwirtschaft befestigt und daß durch die Neuregelung insbesondere das Verhältnis der Arbeiter zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kaliindustrie gefördert wird. Der allseitige Willen wird es darauf ankommen, in den arbeitenden Kreisen das Verständnis der Bedeutung der Kaliindustrie für unsere heimische Landwirtschaft und für den Export zu steigern. Das ist um so mehr geboten, als der neu auftretende französische und spanische Wettbewerb die Anspannung aller Kräfte bei der Kaliindustrie tätigen erforderlich macht, um Deutschland die bisherige führende Stellung auf dem Weltkalimarkt zu erhalten.

Preisgestaltung in der Eisenindustrie.

Am 30. September fand, wie die „B. V. N.“ erfahren, im Reichswirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dirck eine Besprechung mit Vertretern der Eisenindustrie über die Preisfrage statt. Von Interessentenseiten wurde angeregt, den Eisenpreis dem Weltmarktpreis anzupassen. Das Reichswirtschaftsministerium hat diesem Vorschlag nicht zugestimmt und darauf hingewiesen, daß bei dem derzeitigen niedrigen Stande der deutschen Valuta die Erhöhung der Eisenpreise auf dem Weltmarkt das Wirtschaftsleben geradezu ruinieren würde. Auch zu einer sofortigen Preissteigerung für die Produkte des Stahlwerksverbandes hat das Reichswirtschaftsministerium seine Zustimmung nicht gegeben, vielmehr sollen vorerst mit Beschränkung die Selbstkosten der Werke nachgeprüft werden, um sichere Unterlagen für die Preisgestaltung zu gewinnen. Einseitig bleibt es bei den Produkten des Stahlwerksverbandes bei der jetzigen Preisstellung, während der Preis für Lieferungen nach dem 1. Oktober vorbehaltlich der Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums bei der Preisbesprechung am 8. Oktober dieses Jahres nachträglich festgesetzt wird.

Auflösung der Kraftwirtschaftsstelle. Nachdem die Wirtschaftung von Holz und Kraftzweigen aufgehoben ist, ist mit dem 1. Oktober 1919 die Kraftwirtschaftsstelle des Reichswirtschaftsministeriums ebenfalls aufgelöst worden.

Letzte Nachrichten.

Offene Schranke! Am 5. Oktober abends wurde auf der Eisebahn-Kolbitz-Railenberg zwischen Müda und Nisch vom Flüglerzug ein mit sieben Personen besetztes Bahrwagen überfahren. Hierbei wurden fünf Personen schwer und zwei leicht verletzt, das Pferd getötet, der Wagen zerstört. Schuld ist nicht rechtzeitige Schließung der Schranke. Der Besitzer und Führer des Fuhrwerks, Bierdeloger Lorenz, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Seine beiden Söhne sind schwer verletzt, während seine Frau und seine Tochter mit leichten Verletzungen davonkamen. Außerdem wurde ein mitfahrendes Ehepaar schwer verletzt.

Gewerkschaftsbewegung

Unabhängige und Gewerkschaftszersplitterung.

Durch die Presse ging vor einiger Zeit ein Brief aus dem Parteibureau der U. S. P. D., der die Düsseldorf-Gemeindearbeiter zur Gründung einer syndikalistischen Arbeiterunion beglückwünschte. Kurz darauf erfolgte eine Erklärung des Zentralkomitees der U. S. P. D., wonach jeder Versuch der Absonderung in den Gewerkschaften für verfehlt und schädlich zu halten sei. Obwohl es bekannt ist, daß, wie in allen Fragen, so auch in der Gewerkschaftsfrage, in der U. S. P. D. zahllose verschiedene Richtungen einander gegenüberstehen, mußte dieser offensbare Widerspruch doch auffallen. Höchstens konnte er sich daraus erklären, daß wir das bis dahin nicht bekannte Schreiben der U. S. P. D. zugunsten der Gewerkschaftszersplitterung an das Tageslicht gezogen hatten.

Eine Veröffentlichung unseres Düsseldorf-Parteiblattes gibt nun weitere Auskunft über die Gründe des raschen Stimmungsumschwungs der U. S. P. D. Die Düsseldorf-„Freie Presse“ veröffentlicht nämlich ein Schreiben, das der unabhängige Düsseldorf-Gewerkschaftssekretär Peter Agnes am 22. September an den U. S. P. D.-Partei-Vorstand gerichtet hat. Unter Bezugnahme auf den „Vorwärts“ protestiert er darin energisch gegen die Unterstützung der Arbeiterzersetzer durch die U. S. P. D. und bezeichnet die Anerkennung der Arbeiterunion als übereilt und sachlich zweckwidrig. Er schreibt:

„In der hiesigen anarchistisch geleiteten Syndikalisten-gruppe ist der Plan ausgeheckt worden; die Kommunisten, die den Allgemeinen Arbeiterverband beherrschen und in der Klemme waren, schlugen ein, und die in der Allgemeinen Arbeiterunion befindlichen hiesigen Arbeiter, die zur U. S. P. D. standen, sind Novembersozialisten. Ihr Hauptführer, der vor dem Kriege Gesundheitsrat war, montierte gestern noch sehr über Gen. Adolph Hoffmanns Vortrag in Düsseldorf. Ein anderer Führer, ein U. S. P. D.-Stadtratsmitglied, ist erst einige Monate organisiert, war auch vor dem Kriege nicht in der Partei. Diese Querulanten, mit politischen Segnern zusammen, gründeten eine „Freie Arbeiterunion“ und flugs gibt ein Mitglied des Parteivorstandes dazu seinen Segen... Warum pfuscht man uns von dort herein? Glaubst Ihr, diese gelarmten von Konfusionsräten verheßten Zersplitterungsgebilde könnten dem mächtigen westlichen Großkapital Erfolge abringen? Nein, wir erreichen nichts, als wie die Züchtung kommunistischer Uneinigheiten. Solange Parteibeschlüsse und Richtlinien gelten, hat kein Angestellter des Parteivorstandes das Recht, so eine Politik mit doppeltem Boden zu treiben. Wegen der Beziehungen, die der Parteivorstandsbrief in den Köpfen der Novembersozialisten und Querulanten anrichten wird, beantrage ich, daß der Parteivorstand in seiner Sitzung die Stellungnahme des Briefschreibers mißbilligt und im Sinne des Verbleibens in den Gewerkschaften eine öffentliche Erklärung abgibt.“

Das hat denn der Parteivorstand der U. S. P. D. auch schon längst getan. Dabei unterstützt er ruhig weiter die Gewerkschaftszersplitterung, von denen er sich Vorteil verspricht. Z. B. den Seemannsbund. Aber abgesehen von dieser Politik mit doppeltem Boden kennzeichnet sich die Politik des Vorstandes der U. S. P. D. ja schon genügend durch ihr reiches Schwanken. Und die Beschreibung, die ein Kundiger aus Düsseldorf von den führenden Männern in der U. S. P. D., den Gesundheitsratern, Querulanten und Novembersozialisten gibt, wird bei allen ebensfalls Kundigen ein verständnisvolles Schmunzeln wecken und ihren Wert für die Dauer behalten.

Der Metallarbeiterstreik.

In der Lage des Streiks ist heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Zahl der Streikenden hat sich um etwa 5000 erhöht, zum Teil dadurch, daß die Branche der Rohrleger und Helfer nunmehr auch in den Streik getreten ist.

Wie die Streikleitung der Presse mitteilt, haben die Heizer und Maschinenisten von Groß-Berlin in gemeinsamer Versammlung einstimmig beschlossen, den Streik der Metallarbeiter mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und auf Aufforderung der Fünfzähler-Kommission und der Berliner Gewerkschafts-Kommission die Arbeit niederzulegen. Um der Bevölkerung Groß-Berlins Wasser, Licht und Lebensmittel-zufuhr nicht abzuschneiden, hat sich die Fünfzähler-Kommission noch nicht entschließen können, den Appell zur Arbeitsniederlegung an die Heizer und Maschinenisten ergehen zu lassen. Dem Antrage einer Kohlengebe, die Außenmonteure dieser Gebe von der Streikpartei zu entbinden, hat die Kommission nach Begründung durch den Betriebsrat stattgegeben, um das Verwerfliche nicht erkaufen zu lassen. Anträge dieser Art sind an die Fünfzähler-Kommission mit Begründung durch den Betriebs- bzw. Betriebsrat und der Streikleitung des Betriebes zu richten und werden von Fall zu Fall entschieden.

Der Bund für proletarische Kultur macht sich erhofft, den streikenden und ausgesperrten Arbeitern der Metallindustrie künstlerische Vorträge zu halten. Die Adresse des Bundes ist: F. R. Ratterroth, Steglitz, Kommissenstr. 24.

Zum Streik in den Chromolithographischen Anstalten.

Ueber den Streik in den Chromolithographischen Anstalten brachte der „Vorwärts“ vor einiger Zeit eine Notiz, worin gesagt wurde, daß der Demobilisierungskommission abgelehnt habe, den vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin gefällten Schiedsspruch für rechtskräftig zu erklären, weil die Arbeiter der Berliner Lugs-papierindustrie dadurch zu sehr belastet würden. Dazu wird uns vom „Berliner Arbeiterverband für das Buchbindergewerbe und verwandte Berufe“ geschrieben:

Die Stellungnahme des Demobilisierungskommissionars ist im Interesse aller in der Lugs-papierindustrie tätigen Angestellten und Arbeiter sehr zu bedauern. Sie ist nur dadurch zu erklären, daß der Demobilisierungskommissionar den Angaben der Unternehmer anscheinend mehr Glauben beigemessen hat, als denen der Arbeitnehmer.

Wir Werkmeister, von denen ein großer Prozentsatz weit über 20 Jahre bei ein und derselben Firma der Branche tätig ist, erklären hiermit öffentlich, daß die Beschäftigung der Berliner Lugs-papierindustrie keineswegs so ungünstig liegt, wie man es von Seiten der Herren Arbeitgeber bei jeder Gelegenheit hinstellen beliebt. In dieser Industrie werden heute nicht nur Luxus-artikel, sondern auch Bedarfsartikel für Industrie und Handel angefertigt, die auch gegenwärtig verhältnismäßig guten Absatz finden. Wir kennen die gegenwärtigen Herstellungs- und Verkaufspreise einer ganzen Anzahl von Artikeln und sind sehr wohl in der Lage, nachzuweisen, daß die Mehrzahl von ihnen heute noch einen ganz erheblichen Nutzen abwerfen, trotzdem man dieses durch Manipulationen der verschiedensten Art zu verschleiern sucht. Die Herren Arbeitgeber sind nämlich mit allen Mitteln bestrbt, beschwänglich nachzuweisen, daß die Herstellungslosten heute so hoch seien, daß von einer Rentabilität der einzelnen Betriebe bald keine Rede mehr sein könne. Diese Angaben dürften jedoch gegenüber den Nachprüfungen erprobter Fachleute keineswegs standhalten.

Die Arbeitgeber der Lugs-papierindustrie haben vor dem Kriege eine ganze Reihe von Jahren geradezu glänzende Geschäfte gemacht. Und auch während des Krieges waren sie in der Lage, durch Räumung ihrer Lager zu bedeutend erhöhten Verkaufspreisen teilweise ganz respektable Gewinne einzulockeren. Dabei sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiterschaft sowohl als auch der kaufmännischen und technischen Angestellten schon seit einem Menschenalter so erbärmlich, daß die Lugs-papierindustrie geradezu als das Schmerzenskind der ganzen papierverarbeitenden Industrie betrachtet werden muß.

Auch die Werkmeister und Direktoren, die im Werkmeisterverband für das deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufe

organisiert sind, befinden sich schon seit Wochen in einer Tarifbewegung. Durch eine von der Organisation im August aufgenommene Statistik, die sich auf über 20 der größeren Firmen erstreckt, in denen ca. 45 Werkmeister und Direktoren tätig sind, wurde folgendes festgestellt: Von den in Frage kommenden Werkmeistern hatten nur vier ein höheres Einkommen als 500 Mk. pro Monat. 15 Werkmeister bezogen ein Gehalt von 425 bis 500 Mk., 9 ein solches von 400 Mk., was ungefähr dem damaligen Minimallohn der Gehilfen entspricht, und 7 Werkmeister bezogen ein Gehalt unter 400 Mk. monatlich. Dasselbe Verhältnis herrscht bezüglich der Gehaltsverhältnisse der Direktoren. Der von uns eingereichte Tarif, worin eine Regelung der Gehalts- und Arbeitsverhältnisse der Werkmeister und Direktoren vorgesehen war, wurde glatt abgelehnt. Nur einige wenige Firmen haben sich zur Anerkennung unserer Forderungen bewegen lassen.

Dabei hat unsere Organisation bereits im Mai dieses Jahres mit den Arbeitgebern der Chromolithographischen Anstalten in Nürnberg einen Tarif abgeschlossen, in dem ein Mindestgehalt von 500 Mk. monatlich für Werkmeister festgelegt wurde. Was den Nürnberger Arbeitgebern möglich war, müßte sich bei einigermaßen gutem Willen auch in Berlin einführen lassen.

Berichtigung. Vom Genossen Witolla erhalten wir folgende Zuschrift: In dem Bericht, den der „Vorwärts“ am Sonnabend über die Versammlung der Elektrizitätswerke bringt, wird auch mein Name in einer Weise als Redner erwähnt, daß angenommen werden kann, daß ich für einen Streik eingetreten wäre. Abgesehen davon, daß ich Streiks in der gegenwärtigen Zeit als eine Schädigung unserer Volkswirtschaft betrachte, würde ich auch nie für einen Streik eintreten, solange nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind. Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß ich weder der Fünfzähler-Kommission angehöre, noch in der genannten Versammlung gesprochen habe.

Paul Witolla.

G. Zwietsch u. Co., Charlottenburg. Die heute stattfindende Lohnzahlung findet wie am Freitag statt. Der Arbeiterrat.

Jugendveranstaltungen.

Niederbachstraße. Heute abend 7 Uhr, Lokal Müller, Jennstr. 26: Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Sitzung der Abteilungsleitung 6 Uhr.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Stenographen-Verein Stolze-Zehre zu Berlin, Nordbezirk. Neben dem Dienstag von 7 1/2—10 Uhr in der 120. Gemeinde-schule, Gartenstr. 107a. Anmeldungen beliebig. Gäste willkommen. — **Vortrags-abend über Völkerverständigung und Weltfrieden** am Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Herrenhaus (Planenbücherei), Leipziger Str. 3. Redner: Heinrich Rentkamp, Prof. G. A. Nicolai, Prof. Alf. Wettschamps, Graf Harry Repler, Prof. Hans Friedenthal u. a. Karten zu 50 Pf. bei H. Wertheim, Dote u. Hof, Leipziger Str., bei den nachfolgenden Vereinen und an der Abendkasse. Operant-Verband Groß-Berlin. Operant-Auditorium der deutschen Liga für Völkerverständigung. Deutscher Studentenbund. Deutscher Studentenbund. Sozialistische Studentenpartei. — **Unsere deutsche Erde.** Einen Vortrag mit Lichtbildern wird Herr Max Rentkamp am Mittwoch, 7 1/2 Uhr im großen Saal der Treptow-Sternwarte halten. Mit dem großen Fernrohr wird abends der Mond mit seinen Kratern und Gebirgen beobachtet. — **Märtyrer-Vorträge** von Edgar Solle. Mittwoch, 8 1/2 Uhr im Saale des Kunstgewerbe-museums: I. Märtyrer-Sand: Ueber Völkerverständigung, Land-schaftscharakter usw. der Karst; II. Der Fläming, Kultur- und Landschaftsbilder. Mit 120 Lichtbildern in natürlichen Farben. — **Ehem. Kriegs-gefangene.** Zusammenkunft aller ehem. 237. Prisoners of war im Rud-bau, Ohmstr. 2, am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr. Alle ehem. Kriegs-gefangenen in Ost- und West werden gebeten, zu erscheinen.

Aus aller Welt.

Schmalzverdieber. Ein Jugabfertiger auf dem Güterbahnhof Derendorf (Abenthal) hatte am 30. v. M. einen Baggon Schmalz im Werte von 320 000 M., der an eine Düsseldorf-Firma adressiert war, verschoben. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Baggon Schmalz zu ermitteln. Der ungetreue Beamte wurde verhaftet.

Bericht für den Redaktion. Zeit: Alfred Scholz, Neustadt; für Anzeigen: Theobald Glöde, Berlin. Verlag: Formbücherei G. m. b. H. Berlin. Druck: Formbücherei-Verlag und Verlagsanstalt Paul Eisner u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 2 Beilagen.



Weinbrand Cognac

Marke

Goldstück

Jacob Stück Nachfolger Hanau am
Cognacbrennereien

Direkt ab meiner Fabrik.

Da Aluminium enorm gestiegen ist, gebe ich nur noch bis zum 20. Oktober diese

4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe

Inhalt: 4, 3, 2, 1 1/2 Liter mit Deckel (eigenes Fabrikat)

zu M. 65.00 gegen Nachnahme. (Bedingung ist bei Bestellung dieses Inserat mit einzusenden.)

Aluminium-Prägewerk Seithe, Hohlhausen bei Plattenberg 1. W.

Goldfüllfeder Echt Gold, in Diamant Iridium-Spitze

35 Mk. Lager haltbar.

Sicherheits-Halter 15 cm lg. 35 Mk. 12 Wochen Umtauschrecht. Alle Systeme.

FINK Reparaturen aller Systeme Friedrichstr. 74 Berlin V. 153

Prospekt nach an wie immer kostenlos.

Zigaretten

aus garantiert reinem orientalischem, goldgelben Tabak, ohne Kunststoffe, F-Panzerrolle.

1000 Stück M. 270.—

Ägyptische Zigaretten 1000 Stück M. 220.—, 245.—, 265.—. Verkauf am Lager.

M. Guttman, Berlin O 27, — 5-3 Uhr. —

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115. (Lützowstr.) Langjähr. Erfahrung. Zuverlässig. Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten- u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Ermittlungen. — Beobachtungen. Tel. Lützow 2494.

An- u. Verkauf von Motoren jeder Stromstärke und jeder Art, sowie **Um- u. Neuwickelungen** übernimmt

Wilhelm Neumann, G. m. b. H., Berlin S. 14, Drossener Str. 45.

12 L. Tel.: Litzenkabel. Tel.: Moritzpl. 1353/54.

Lichtnot

beseitigt durch Denutzung von Karbidlampen, Angewandtes Licht Karbid u. Lampen sowie alle Bedarfsartikel für Lampen u. Fahräder zu Tagespreisen im

Fahradhaus Vorwärts Franz Wegner, Brunnenstr. 35.

Elektro-Motore Kupferdrähte und andere elektrische Materialien laut. **Elektromechanik Zentrum** Rurpl. 18, Tel. Klep. 6782.

Möbel-Fabrik Rob. Seelisch BERLIN O 112, Rigaer Str. 71—73a

3 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee, empfängt gute preiswerte Möbel. Einrichtungen in jeder Preislage. Ganz besonders große Auswahl in **Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrensammern** jedem Geschmack entsprechend. 154 Musterräume, Lagerraum. 6696 M. gr.

Versand nach allen Plätzen Deutschlands. Besichtigung lohnend, ohne Kaufzwang. Wochentags von 9—7 Uhr geöffnet.

Lufurwagner

Hornhaut, Bienen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit

Kukirol. In vielen tausend Fällen glänzend bewährt.

In Apotheken und Drogerien zum Preise von 1,50 M. erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres.

Engroslager H. Barkowski, Berlin 50 14.